# Titelseite

Eschatologie

**Studien zur   
Endzeit (Bd. 2)**

**Wolfgang Schneider**



### Copyright

Copyright © 2021 by Wolfgang Schneider  
Alle Rechte vorbehalten.  
Sollten Sie das Werk über den rein privaten Gebrauch hinaus verwenden wollen, schreiben Sie bitte zwecks Einholung einer eventuell notwendigen Erlaubnis eine [[Notiz an den Autor >> <mailto://editor@bibelcenter.de>]].

### Bibelstellen

Schriftstellen werden ohne Verszahlen und ohne Verweisstellen zitiert aus   
Luther, M. (2017). [*Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung, rev. 2017*](https://ref.ly/logosres/lutbib2017). (Evangelischen Kirche in Deutschland, Hrsg.) (revidierten Fassung). Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.

Bei Zitaten aus anderen Bibelausgaben und Werken erfolgt separate Quellenangabe.

### Kontaktinformation

Wolfgang Schneider  
Bergstr. 1  
55442 Warmsroth

Mail: [[editor@bibelcenter.de >> <mailto://editor@bibelcenter.de>]] WWW: [[www.bibelcenter.de >> https://www.bibelcenter.de]]

# Vorwort zu Eschatologie - persönliche Anmerkung

Ich will mit diesem Vorwort in Form einer persönlichen Anmerkung zunächst einige Punkte kurz anführen, die mich persönlich über Jahre hinweg bzgl. dieses Themas beschäftigt haben. Auch habe ich keine Probleme einzugestehen, dass mir das bisher erlangte Verständnis der Schriftstellen über das Kommen des Herrn und alle damit verbundenen Ereignisse sicher noch nicht voll befriedigend ist.

Ich kenne wohl die meisten der in christlichen Kreisen verbreiteten Lehren bzgl. des Kommens des Herrn, und habe selbst auch viele Jahre in meinen Artikeln eine Position vertreten, die all diese Ereignisse als auch heute noch zukünftig betrachtet, so wie es die weitaus große Mehrheit aller Christen tut. Allerdings begleitet mich seit Beginn meiner intensiveren Beschäftigung mit der Bibel auch die bohrende Frage, wie es sein kann, dass die Rückkehr des Herrn, sein [zweites] Kommen, und alle damit verbundenen Ereignisse noch immer zukünftige Ereignisse sein sollen, wenn im gesamten Neuen Testament eigentlich beständig und mit klaren Worten der Eindruck erweckt wird, dass dieses Ereignis aus der Sicht der Gläubigen damals nahe bevorstand. Wie kann es sein, dass uns in den Schriften des Neuen Testaments mitgeteilt wird, der Herr „komme bald“, und diese Dinge würden sich noch in „dieser Generation“ zutragen, und es würden nicht alle Gläubigen zuvor entschlafen, usw. ... und die große Mehrheit der Christen (und darin schließe ich mich auch ein, was die vergangenen Jahre meines Christenlebens angeht) glaubt, dies alles und das Kommen des Herrn liege noch immer in der Zukunft und stehe uns vielleicht bald bevor?

Interessant ist dabei, dass gerade die Christen, welche an eine noch immer zukünftige Rückkehr und ein auch weiterhin zukünftiges Kommen des Herrn glauben, andererseits auch glauben und lehren, dass die frühen Christen im 1. Jahrhundert n.Chr. eine unmittelbar bevorstehende Rückkehr Christi gelehrt wurden und dies auch geglaubt haben. Nur, was ist geschehen? Ich finde es schon bemerkenswert, dass die Lehrer einer noch zukünftigen Rückkehr Christi eigentlich nie diese einfache Frage beantworten sondern sie vielmehr ignorieren.

Damit aber kann und will ich mich nicht mehr abfinden. Wenn ich behaupten und lehren will, das Kommen des Herrn sei noch immer zukünftig, andererseits aber auch eingestehe, dass uns im Neuen Testament berichtet wird, dass die Gläubigen damals das Kommen des Herrn in ihrer unmittelbaren Zukunft wussten, dann sollte ich auch eine Erklärung haben, wie diese gegensätzlichen bzw. widersprüchlichen Überzeugungen miteinander in Einklang zu bringen sind. Es kann nicht sein, dass beide Dinge gleichermaßen wahr sind ... außer, es ist irgend etwas geschehen, was zu einer völligen Veränderung der Situation und nachfolgend dann zu einer Änderung der Offenbarung geführt hat. Nur, ist das der Fall?

Kann es sein, dass der offensichtliche Widerspruch zwischen der in den NT Schriften dargelegten Naherwartung der Christen damals und der heute allgemein akzeptierten Lehre einer noch zukünftigen Rückkehr Christi auf einem falschen Verständnis beruht? Was aber verstehen wir dann falsch? Liegt ein falsches Verständnis der Abschnitte der Schrift vor, welche uns zu sagen scheinen, das Kommen des Herrn sei noch immer zukünftig? Oder verstehen wir die Abschnitte der Schrift falsch, die uns zu sagen scheinen, das Kommen des Herrn hätte bereits „bald“ und noch in jener Generation im 1. Jahrhundert n.Chr. stattfinden müssen?

Ich sehe mich in der Position des Suchenden und Forschenden, der bemüht ist, das Wort der Wahrheit recht zu verstehen und recht auszuteilen. Ich habe einige Aspekte bzgl. dieses Themenkomplexes anhand einiger Studien hier veröffentlicht, und ich hoffe, dass man sich beim Lesen ein möglichst klares Bild dessen machen kann, was der Autor jener biblischen Aussagen gemeint haben kann bzw. eigentlich gemeint haben muss. Dann bleibt es jedem Leser überlassen, das Dargelegte mittels der Schrift genauer zu prüfen und sich selbst ein rechtes Verständnis zu erarbeiten.

Diese Studien stellen keine Lehrschrift dar, sie sind nicht als Predigt oder Unterweisung gedacht, in welcher eine Überzeugung als feststehende Lehre dargelegt wird, sondern diese Studien sind das Resultat meiner persönlichen Untersuchung der Thematik. Manchmal werden vielleicht mehr Fragen aufgeworfen als Antworten gegeben, manchmal ergeben sich Antworten bereits anhand der Art, wie die Fragen gestellt wurden, manchmal bleiben Fragen vermutlich auch zunächst offen. Ich empfinde es nicht als eine Schande, etwas nicht zu wissen und offene Fragen zu haben. Ich denke, es ist besser, eine offene Frage zu haben, der man aufmerksam weiter nachgeht, um eine schlüssige Antwort zu finden, als wenn man sich mit einer nicht schlüssigen und gar unlogischen oder unvernünftigen Antwort zufrieden gibt, obwohl die Gelegenheit vorhanden war, mehr und das rechte zu lernen.

Interessierte Leser, die sich bzgl. eines dargelegten Punktes gerne mit mir in Verbindung setzen möchten, können dies tun, indem sie per [[E-Mail >> https://www.bibelcenter.de]] Kontakt aufnehmen.

**Bitte beachten:**Während meiner Studien habe ich viele hilfreiche Informationen auf verschiedenen Englisch sprachigen Websites gefunden, die sich mit „Preterism“ beschäftigen (z.B. „The Preterist Archive") oder wo Autoren Artikel über biblische Themen aus „preteristischer Sicht“ geschrieben und veröffentlicht haben (z.B."Devoted to Truth"). Aufgrund der Ähnlichkeit der thematischen Aspekte und vielleicht auch Ähnlichkeiten in der Art und Weise der Auslegung der Bibel kann es sein, dass Abschnitte meiner Studien denen aus anderen Quellen ähnlich sind. Wenn es Zitate oder eine direkte Bezugnahme gibt, so habe ich die entsprechenden Quellen angegeben; so hoffe ich, dass keine Copyright Verletzung vorliegt.

Im Juli 2021



# Jesu Endzeitrede - Mt 24-25

**Einleitung**

Neben der sogenannten Bergpredigt ([Mt 5,1–7,29](https://www.bibelcenter.de/bibel/studien/eschatologie/jesu_endzeitrede.php)) und der Predigt auf der Ebene ([Lk 6,17–49](https://www.bibelcenter.de/bibel/studien/eschatologie/jesu_endzeitrede.php)) ist Jesu Rede am Ölberg zu seinen Jüngern die längste und am ausführlichsten in den Evangelien aufgezeichnete Rede. Zudem wird sie als eine der Hauptquellen angeführt, wenn über das zukünftige Kommen bzw. die Wiederkehr Christi gepredigt und gelehrt wird. Leider wird dabei oft mehr fantasiert als tatsächlich dargelegt, was im biblischen Text geschrieben steht.

In dieser Studie liegt daher das Hauptaugenmerk auf dem, was der biblische Text aussagt, weshalb ausführlich immer wieder auf den Kontext verwiesen und Bezug genommen wird. Ein weiterer wichtiger Schlüssel zum Erlangen eines besseren und korrekten Verständnisses ist das Auslegungsprinzip, schwierig zu verstehende Aussagen (sei es sprachlich oder thematisch) im Lichte der einfach und leicht zu verstehenden Aussagen zu verstehen. Eine Missachtung dessen führt womöglich dazu, dass dann ein vom Autor bildlich und in einem übertragenen Sinne benutzter Ausdruck buchstäblich verstanden wird und daraufhin viele eigentlich klare Wörter und Ausdrücke „umgedeutet“ werden. Gerade im Hinblick auf die hier behandelte Rede Jesu ist dieser Punkt sehr wichtig, da Jesus in seinen Worten teilweise stark bildliche und symbolische Ausdrücke benutzt, um so den apokalyptischen Charakter der erwähnten Ereignisse zu betonen.

Vor der Erörterung der Endzeitrede möchte ich darauf hinweisen, dass mein hier nun dargelegtes Verständnis über Jahre nach und nach gewachsen ist, u.a. durch Austausch mit anderen Christen und die Lektüre einiger Bücher (größtenteils in englischer Sprache) von Autoren wie John L. Bray, Frank Daniels, Jesse E. Mills, u.a. Diesen Personen und Werken gilt mein Dank, da ich von deren Werk und daraus gewonnenen Anregungen für meine biblischen Studien sehr profitiert habe.

**Anlass für Jesu Rede**

Als erstes wird in den Berichten über Jesu Rede erwähnt, was der Anlass für Jesu Ausführungen war, Wir erfahren insbesondere an wen seine Worte gerichtet sind und worauf er sich genau bezieht.

Mt 24,1–3

1Und Jesus ging aus dem Tempel fort und seine Jünger traten zu ihm und zeigten ihm die Gebäude des Tempels.

2Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Seht ihr nicht das alles? Wahrlich, ich sage euch: Es wird hier nicht ein Stein auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werde.

3Und als er auf dem Ölberg saß, traten seine Jünger zu ihm und sprachen, als sie allein waren: Sage uns, wann wird das geschehen? Und was wird das Zeichen sein für dein Kommen und für das Ende der Welt?

Es geht um Jesu Kommen und das Ende jenes biblischen Äons („Welt“ - Zeitalters). Aus der von den Jüngern gestellten Frage im Zusammenhang mit den unmittelbaren Umständen wie auch aus Jesu Antwort geht zudem hervor, dass die Zeit der Zerstörung des Tempels und damit in Verbindung stehende Ereignisse damit in Verbindung stehen. Der Kontext der Frage und Jesu Antwort hat in keiner Weise mit einem angeblich noch immer zukünftigen Ende der Erde zu tun, sondern hat im besonderen die Ereignisse der Jahre des jüdischen Aufstands und Kriegs gegen Rom ab 66 n.Chr. im Blick, wobei die Zerstörung des Tempels das Ende des damaligen biblischen Äons des AT Gesetzes und jener „jüdischen Welt“ bedeutete.

Jesus spricht von der Zerstörung des Tempels, als die Jünger die prachtvollen Gebäude des Tempels ansprachen, woraufhin dann die Jünger bzgl. dieses Ereignisses nachfragen mit: „Wann wird DAS geschehen?“ Dass es lediglich darum geht, wird deutlich aus dem Wortlaut der gleichen Frage(n) im Bericht bei Markus und Lukas.

Mk 13,4

4Sage uns, wann wird das geschehen? Und was wird das Zeichen sein, wann das alles vollendet werden soll?

Lk 21,7

7Sie fragten ihn aber: Meister, wann wird das geschehen? Und was wird das Zeichen sein, wenn das geschehen wird?

Es geht um den Zeitpunkt der Zerstörung des Tempels und damit verbundene Details. Der Bericht in Matthäus erwähnt zusätzlich, dass die Jünger dieses Ereignis mit Jesu Kommen am Ende des Äons verbanden.

Es ergibt keinerlei Sinn zu vermuten, dass die Jünger quasi aus dem Nichts zusätzlich zur Frage bzgl. Zerstörung des Tempels dann eine weitere Frage zu einem völlig davon losgelösten in einer unbekannten Zukunft liegenden Ereignis (Kommen Jesu und Ende der Erde) stellen sollten. Vielmehr wurde das Ende des AT Äons mit seinem Gottesdienst mit der Zerstörung des Tempels in Verbindung gebracht, und die Frage bzgl. der Zerstörung des Tempels war somit gleichbedeutend mit der Frage nach dem Ende jenes Äons.

**Verführungen und Nöte**

Mt 24,4–6

4Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Seht zu, dass euch nicht jemand verführe.

5Denn es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin der Christus, und sie werden viele verführen.

6Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgeschrei; seht zu und erschreckt nicht. Denn es muss geschehen. Aber es ist noch nicht das Ende.

Jesus warnt, dass viele kommen und behaupten und beanspruchen würden, der Messias (Christus) zu sein. Seine Jünger sollten wachsam sein und sich nicht verführen lassen.

Der Hinweis auf Kriege und Kriegsgeschrei ist gut zu verstehen, wenn man berücksichtigt, dass zu jener Zeit im Römischen Reich und auch in Palästina längere Zeit Frieden geherrscht hatte und Berichte über Kriege und Aufruhr vielleicht unwahrscheinlich klangen. Jesus weist aber bereits darauf hin, und auch, dass diese geschehen müssen aber noch nicht das Ende der Nöte bedeuten würden.

Mt 24,7–14

7Denn es wird sich ein Volk gegen das andere erheben und ein Königreich gegen das andere; und es werden Hungersnöte sein und Erdbeben hier und dort.

8Das alles aber ist der Anfang der Wehen.

9Dann werden sie euch der Bedrängnis überantworten und euch töten. Und ihr werdet gehasst werden um meines Namens willen von allen Völkern.

10Dann werden viele zu Fall kommen und werden sich untereinander verraten und sich untereinander hassen.

11Und es werden sich viele falsche Propheten erheben und werden viele verführen.

12Und weil die Missachtung des Gesetzes überhandnehmen wird, wird die Liebe in vielen erkalten.

13**Wer aber beharrt bis ans Ende, der wird selig.**

14Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen.

Vers 7-8 sind wohl Hinweise unter Nutzung apokalyptischer Redewendungen, obwohl es auch in dem Zeitraum eine Hungersnot und auch beginnende Unruhen in einigen Provinzen Roms gab. Während dieser Zeit „beginnender Wehen“ würden die Jünger auch in arge Bedrängnis und Nöte kommen. Wie aus anderen Berichten erkennbar wird, waren besonders die judaistischen Führer verantwortlich für die heftige Verfolgung der Jünger in jener Zeit.

In Markus 13,9 lautet es dazu: „Ihr aber seht euch vor! Sie werden euch den Gerichten überantworten, und in den Synagogen werdet ihr geschlagen werden, und vor Statthalter und Könige werdet ihr geführt werden um meinetwillen, ihnen zum Zeugnis.“ „Gerichte“ und „Synagogen“ zeigen, dass die Hauptverfolgungen der Jünger und Apostel und somit der christlichen Predigt von der Herrschaft Gottes und seines Messias Jesus durch die judaistischen religiösen Führer erfolgen würde. So war es dann auch, wie die Berichte in Apostelgeschichte zeigen. Einige der Apostel standen später auch vor Statthaltern und Herrschern, z. B. Petrus und Paulus, um Rechenschaft zu geben für ihre Predigt.

Falsche Propheten traten unter den judaistischen religiösen Führern auf, die mit falschen Voraussagen über einen jüdischen Sieg mit Gottes Hilfe viele verführten. Gottes Wille ist eindeutig in Jesu Worten kundgetan, und er beinhaltet keine Änderung mehr von vernichtendem Gericht über das apostate Israel etwa zu einer wundersamen Befreiung.

Jesus gibt ihnen aber auch Hoffnung, denn wer beharrlich bleiben würde, der würde gerettet. Außerdem erwähnt Jesus, dass vor dem Ende des Äons das Evangelium der Herrschaft Gottes in allen Teilen des Römischen Reichs ("in der ganzen Welt") verkündet würde, so dass die Völker die frohe Botschaft hören konnten. „Die ganze Welt“ ist das Römische Reich, und in der Tat werden Jesu Worte bestätigt von dem, was wir etwa von Paulus in seinem Brief an die Kolosser (Kol 1,23) lesen oder auch dem, was bereits in Apg 2,5 geschildert wird. Zwischen Pfingsten und der Zerstörung des Tempels war die frohe Botschaft überall im Römischen Reich gepredigt worden.

Vers 14 wird leider oft interpretiert, als ginge es hier um die ganze Welt im modernen Sinne von global und alle Völker überall auf allen Kontinenten, und dann wird behauptet, der Vers zeige doch, dass das noch nicht erfüllt wurde und somit noch immer zukünftig sei. Derartige Interpretationen zeigen, was geschehen kann, wenn man den Kontext nicht beachtet und nicht berücksichtigt, zu welcher Zeit was zu wem gesagt wurde.

**Zerstörung Jerusalems und des Tempels**

Mt 24,15–22

15Wenn ihr nun sehen werdet den Gräuel der Verwüstung stehen an der heiligen Stätte, wovon gesagt ist durch den Propheten Daniel – wer das liest, der merke auf! –,

16alsdann fliehe auf die Berge, wer in Judäa ist;

17und wer auf dem Dach ist, der steige nicht hinunter, etwas aus seinem Hause zu holen;

18und wer auf dem Feld ist, der kehre nicht zurück, seinen Mantel zu holen.

19Weh aber den Schwangeren und den Stillenden in jenen Tagen!

20Bittet aber, dass eure Flucht nicht geschehe im Winter oder am Sabbat.

21Denn es wird dann eine große Bedrängnis sein, wie sie nicht gewesen ist vom Anfang der Welt bis jetzt und auch nicht wieder werden wird.

22Und wenn jene Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Mensch gerettet werden; aber um der Auserwählten willen werden diese Tage verkürzt.

Der in Vers 15 von Jesus erwähnte Hinweis auf „Gräuel der Verwüstung“ findet sich ursprünglich in Dan 11. In Daniel scheint es um Dinge zu gehen, die er bzgl. des üblen Tuns von Antiochus IV Epiphanes voraussagte; dieser entheiligte den Tempel, opferte Schweine und errichtete eine Zeus Statue im Tempel. Jesus erinnert wohl die Jünger an diese ihnen sicher bekannten Gräuel und prophezeit, dass eine ähnliche Entweihung des Tempels geschehen würde. Dies trat ein, als die Römer unter Titus 70 n.Chr. in den Tempel eindrangen.

In Lukas 21 lesen wir dazu weitere Details.

Lk 21,20–22

20Wenn ihr aber sehen werdet, dass Jerusalem von einem Heer belagert wird, dann erkennt, dass seine Verwüstung nahe herbeigekommen ist.

21Alsdann, wer in Judäa ist, der fliehe ins Gebirge, und wer in der Stadt ist, gehe hinaus, und wer auf dem Lande ist, komme nicht hinein.

22Denn das sind die Tage der Vergeltung, dass erfüllt werde alles, was geschrieben ist.

Mit dem Beginn der Belagerung Jerusalems war die Verwüstung von Stadt und Tempel gekommen, und die große Bedrängnis nahm ungeahntes Ausmaß an. Die Jünger sollten unverzüglich und ohne einen Schritt zurück sofort fliehen ins Gebirge, um wenigsten ihr Leben zu retten.

Bemerkenswert ist zudem, dass in dem von 66-70 n.Chr. andauernden Konflikt um Jerusalem die eigentliche Belagerung durch die Römer nur eine relativ kurze Zeit, nämlich wenige Monate, andauerte (April-September 70 n.Chr.) Während dieser Zeit lockerten die Römer einmal kurz die Belagerung, was den Jüngern die Gelegenheit zur Flucht aus der Stadt gab.

**Kommen des Menschensohns**

Mt 24,23–28

23Wenn dann jemand zu euch sagen wird: Siehe, hier ist der Christus!, oder: Da!, so sollt ihr’s nicht glauben.

24Denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder tun, sodass sie, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten verführten.

25Siehe, ich habe es euch vorausgesagt.

26Wenn sie also zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüste!, so geht nicht hinaus; siehe, er ist drinnen im Haus!, so glaubt es nicht.

27Denn wie der Blitz ausgeht vom Osten und leuchtet bis zum Westen, so wird auch das Kommen des Menschensohns sein.

28Wo das Aas ist, da sammeln sich die Geier.

Nochmals warnt Jesus vor falschen Propheten und denen, die sich als Messias (Christus) ausgeben würden. Einige Hinweise auf solche falschen „Antichristen“ gibt es in anderen NT Schriften, wie etwa in 1.Johannes. Leider leiten viele Theologen aus dem griechischen Wort ἀντίχριστος (*antichristos*) ab, es handele sich hierbei um eine Person, die als „der Antichrist (Widerchrist)“ bezeichnet und bekannt sein würde. Eigentlich leitet sich der Begriff von ἀντί (*anti* - „anstelle, anstatt; zugunsten von, für“) und χριστος (*christos* - „Gesalbte“ => hebr. „Messias“) ab und bezeichnet also einen „Anstatt-Christus“, einen sich als Christus ausgebenden Lügner.

Weiterhin bemerkenswert ist Jesu Anweisung, sie sollten nicht Hinweisen folgen, der Christus sei als sichtbare Person gekommen und irgendwo draußen oder drinnen (etwa in der Wüste oder im Haus) anzutreffen. Das Kommen des Messias würde wahrnehmbar sein („wie Blitz quer über den Himmel leuchtet“), aber eben nicht in der buchstäblichen Gestalt einer menschlichen Person.

Dem schließt sich noch ein Hinweis auf das tote judaistische religiöse System an, welches seinen apostaten Mittelpunkt im Tempel hatte. Genau dort würden sich auch die Geier - die davon profitierenden Akteure - versammeln.

Mt 24,29–31

29Sogleich aber nach der Bedrängnis jener Tage wird die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen und die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen.

30Und dann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohns am Himmel. Und dann werden wehklagen alle Stämme der Erde und werden sehen den Menschensohn kommen auf den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit.

31Und er wird seine Engel senden mit hellen Posaunen, und sie werden seine Auserwählten sammeln von den vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum andern.

Der parallele Bericht in Lukas 21 zu diesem Abschnitt erwähnt dazu noch:

Lk 21,25–28

25Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Völkern bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres,

26und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen.

27Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit.

28**Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf** **und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.**

Diese Worte Jesu erwähnen nun konkret sein Kommen, gemeinhin oft als seine Wiederkunft bezeichnet. Dieses Kommen des Menschensohns, des Messias Jesus, ist ein Kommen zum Gericht über das apostate Israel. Die Sprache zur Beschreibung des Geschehens lehnt sich an ähnliche Berichte im AT an, wo ein Kommen von Gottes Gericht erwähnt wird (vgl. etwa Jesaja 13, oder auch Hesekiel 32, u.a.). Wie es aus den AT Berichten ersichtlich ist, waren die erwähnten Zeichen am Himmel bzgl. Sonne, Mond oder Sterne nicht im Sinne einer buchstäblich wörtlichen Erfüllung gemeint, sondern betonen mittels solch apokalyptischer Ausdrucksweise die gewaltige Macht und immensen Auswirkungen von Gottes Gericht in der jeweiligen Situation.

Vers 30 und insbesondere das Wort „Erde“ in dem Ausdruck „werden wehklagen alle Stämme der Erde“ wird ebenfalls meist aus dem Kontext gerissen und auf den Planeten Erde interpretiert, und dann wird argumentiert, das könne noch nicht geschehen sein, weil bisher nie alle Stämme oder Völker auf dem Globus überhaupt hätten wehklagen können, weil sie ja auch noch nie Jesus auf den Wolken kommen gesehen hätten. Was ist von solchen Ideen zu halten? Nichts, weil sie total den Kontext missachten und Jesu Worte so hinbiegen, als wären sie in unserer Zeit direkt an uns gerichtet gewesen. Ein korrektes Verständnis eines Textes ist nur möglich, wenn man sorgfältig berücksichtigt, wer wann was zu wem gesagt oder geschrieben hat. Es geht um die Stämme im Land, die Israeliten der 12 Stämme, die allesamt mitbekamen und sahen, dass das von den Propheten und dem Messias Jesus angekündigten Gericht über ihr apostates Tun wie vorhergesagt über sie hereinbrach.

Der Ausdruck „kommen auf den Wolken des Himmels“ ist ebenfalls nicht wörtlich gemeint, sondern wiederum typische apokalyptische Ausdrucksweise zur Betonung für Gottes unaufhaltsames Gericht, das in diesem Falle vom Menschensohn Jesus ausgeführt wird. Was für das apostate Israel Gericht ankündigte, war aber für die an den Messias Gläubigen und Gottes Getreue ein Zeichen der Hoffnung und kommenden Erlösung von den Verfolgungen und Trübsal, die vom judaistischen Priestertum angeheizt über die Gemeinde der an Christus Gläubigen erging. Diese Erlösung folgte, als mit der Zerstörung des Tempels das AT Äon sein endgültiges Ende fand und fortan das NT messianische Äon an seine Stelle trat.

**Ermahnung zu Wachsamkeit**

Mt 24,32–36

32An dem Feigenbaum lernt ein Gleichnis: Wenn seine Zweige jetzt saftig werden und Blätter treiben, so wisst ihr, dass der Sommer nahe ist.

33Ebenso auch: Wenn ihr das alles seht, so wisst, dass er nahe vor der Tür ist.

34Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht.

35**Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.**

36Von dem Tage aber und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater.

Offensichtlich war es für die Jünger von größter Wichtigkeit, wachsam zu sein und sich nicht durch falsche Propheten und Irrlehren verwirren zu lassen. Jesus schließt nun hier eine Lektion anhand von Erkenntnis bzgl. eines Feigenbaums an, da Feigenbäume gerade zu der Jahreszeit saftig wurden und Knospen trieben. In Jesu Lektion geht es nicht um eine Symbolik des „Feigenbaums“, sondern um die gewisse sichere Erkenntnis, dass der Sommer nahe ist, wenn Feigenbäume Blätter treiben. Genauso würde es sich verhalten mit dem, was Jesus angekündigt hatte: Wenn die angekündigten Dinge begannen einzutreten, würde sein Kommen nahe sein („er nahe vor der Tür ist“). Jesus betont dann mit einem weiteren Bild die absolute Gewissheit, dass seine Worte eintreten werde, auch wenn nur Gott, sein Vater, allein den genauen Zeitpunkt („Tag und Stunde“) kennt.

Auch wenn niemand außer Gott den genauen Zeitpunkt kennt, so ist doch der ungefähre Zeitrahmen bekannt, und Jesus weist erneut darauf hin, wenn er sagt: „Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht.“ Jesus hat verschiedentlich genau diesen Ausdruck von „diesem Geschlecht“ benutzt, unter anderem auch, wenn er über sein Kommen und das Kommen von Gottes Herrschaft sprach (vgl. z. B. Mk 8,38-9,1 Mt 11,16; 12,41; 23,36). In all diesen Aussagen bezieht sich Jesus mit „diesem Geschlecht“ auf seine Zeitgenossen, auf Menschen, die zu der Zeit lebten. All dies sollte sich noch während des 1. Jahrhunderts n.Chr. ereignen und einige Personen unter seinen Zuhörern würden es noch erleben.

Jesus betont die absolute Gewissheit, dass seine Worte eintreten werden, zusätzlich mit dem Hinweis auf „meine Worte werden nicht vergehen.“ Es geht hier nicht darum, ob Jesu Worte immer und allezeit in irgendeiner Form überliefert und nicht verloren gehen werden. Es geht vielmehr darum, dass seine soeben gemachten Aussagen sich nicht als nichtig erweisen werden, sondern absolut sicher in Erfüllung gehen werden!

Mt 24,37–44

37Denn wie es in den Tagen Noahs war, so wird es sein beim Kommen des Menschensohns.

38Denn wie sie waren in den Tagen vor der Sintflut – sie aßen, sie tranken, sie heirateten und ließen heiraten bis an den Tag, an dem Noah in die Arche hineinging;

39und sie beachteten es nicht, bis die Sintflut kam und raffte sie alle dahin –, so wird es auch sein beim Kommen des Menschensohns.

40Dann werden zwei auf dem Felde sein; der eine wird angenommen, der andere wird preisgegeben.

41Zwei Frauen werden mahlen mit der Mühle; die eine wird angenommen, die andere wird preisgegeben.

42Darum **wachet; denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt.**

43Das sollt ihr aber wissen: Wenn ein Hausherr wüsste, zu welcher Stunde in der Nacht der Dieb kommt, so würde er ja wachen und nicht in sein Haus einbrechen lassen.

44Darum seid auch ihr bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr’s nicht meint.

Zur Betonung der notwendigen Wachsamkeit nutzt Jesu einige Analogien, zunächst das Geschehen vor der Flut in Noahs Tagen. Viele von Noahs Zeitgenossen hörten nicht auf Noahs Warnungen während der Zeit, als er die Arche baute, stattdessen lebten sie weiter wie gehabt, bis es dann am Tag, als Noah in die Arche ging, zu spät war und sie von der Sintflut weggerafft, weggenommen wurden.

Die parallele Aussage zu zwei Menschen auf dem Feld bzw. beim Mahlen („der eine wird angenommen, der andere wird preisgegeben“) betont zusätzlich noch, wie plötzlich und unerwartet für diese Leute das Kommen des Herrn sein würde und wie plötzlich und schnell alles geschehen würde. Das Geschehen würde so plötzlich sein, als wäre man mit jemandem zusammen und aus dem Nichts wäre der andere nicht mehr - umgekommen im Kriegsgeschehen.

Jesus schließt noch die Analogie bzgl. des Hausherrn an, der wachen würde, um nicht von einem Einbruch in sein Haus im Schlaf überrascht zu werden. Da die Jünger nun wussten aus Jesu Worten, dass der Konflikt und das Kommen des Herrn und Gericht mit dem Ende jenes Äons im Zusammenhang mit der Zerstörung von Stadt und Tempel noch in ihren Tagen geschehen würde, konnten und sollten sie wachsam sein und sich nicht in die Dinge des täglichen Lebens verstricken, um nicht total überrascht zu werden, da ja genauer Tag und genaue Stunde nicht bekannt waren.

Mt 24,45–51

45Wer ist nun der treue und kluge Knecht, den der Herr über sein Gesinde gesetzt hat, dass er ihnen zur rechten Zeit Speise gebe?

46Selig ist der Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, das tun sieht.

47Wahrlich, ich sage euch: Er wird ihn über alle seine Güter setzen.

48Wenn aber der böse Knecht in seinem Herzen sagt: Mein Herr kommt noch lange nicht,

49und fängt an, seine Mitknechte zu schlagen, isst und trinkt mit den Betrunkenen,

50dann wird der Herr dieses Knechts kommen an einem Tage, an dem er’s nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt,

51und er wird ihn in Stücke hauen lassen und ihm seinen Platz geben bei den Heuchlern; da wird sein Heulen und Zähneklappern.

Diese Analogie zum treuen und klugen Knecht vermittelt den Jüngern, welche Einstellung gefragt sein würde, wenn es dann soweit ist, dass der Messias Gottes Gericht über das apostate Israel vollzieht. Die Gläubigen sollen tun, was Gott von ihnen erwartet. Im Gegensatz dazu wird Gott den untreuen und bösen Knecht zerstören („in Stücke hauen lassen“), wobei dies andeutet, was die judaistischen Führer und ihre Nachfolger erwarten würde, wenn sie weiter auf ihrem rituellen religiösen Tun beharrten und den Messias Jesus ablehnten.

**Weitere Analogien zu Wachsamkeit**

Mt 25,1–13

1Dann wird das Himmelreich gleichen zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen hinaus, dem Bräutigam entgegen.

2Aber fünf von ihnen waren töricht und fünf waren klug.

3Die törichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen kein Öl mit.

4Die klugen aber nahmen Öl mit in ihren Gefäßen, samt ihren Lampen.

5Als nun der Bräutigam lange ausblieb, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein.

6Um Mitternacht aber erhob sich lautes Rufen: Siehe, der Bräutigam kommt! Geht hinaus, ihm entgegen!

7Da standen diese Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen fertig.

8Die törichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, denn unsre Lampen verlöschen.

9Da antworteten die klugen und sprachen: Nein, sonst würde es für uns und euch nicht genug sein; geht aber zu den Händlern und kauft für euch selbst.

10Und als sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Tür wurde verschlossen.

11Später kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, tu uns auf!

12Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euch nicht.

13Darum wachet! Denn ihr wisst weder Tag noch Stunde.

Auch in dieser Analogie mit den zehn Jungfrauen geht es darum, wachsam und vorbereitet zu sein, denn das Tun von Gottes Willen wird schließlich belohnt. Die Jünger sollten während der bevorstehenden Jahre treu im Glauben bleiben, es würde seinen Lohn haben. Die Untreuen würden mit ihrem Versuch, dann später noch etwas zu erreichen, erfolglos sein und am Ende abgewiesen werden.

Mt 25,14–30

14Denn es ist wie mit einem Menschen, der außer Landes ging: Er rief seine Knechte und vertraute ihnen sein Vermögen an;

15dem einen gab er fünf Zentner Silber, dem andern zwei, dem dritten einen, jedem nach seiner Tüchtigkeit, und ging außer Landes. Sogleich

16ging der hin, der fünf Zentner empfangen hatte, und handelte mit ihnen und gewann weitere fünf dazu.

17Ebenso gewann der, der zwei Zentner empfangen hatte, zwei weitere dazu.

18Der aber einen empfangen hatte, ging hin, grub ein Loch in die Erde und verbarg das Geld seines Herrn.

19Nach langer Zeit kam der Herr dieser Knechte und forderte Rechenschaft von ihnen.

20Da trat herzu, der fünf Zentner empfangen hatte, und legte weitere fünf Zentner dazu und sprach: Herr, du hast mir fünf Zentner anvertraut; siehe da, ich habe fünf Zentner dazugewonnen.

21Da sprach sein Herr zu ihm: **Recht so, du guter und** **treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen; geh hinein zu deines Herrn Freude!**

22Da trat auch herzu, der zwei Zentner empfangen hatte, und sprach: Herr, du hast mir zwei Zentner anvertraut; siehe da, ich habe zwei dazugewonnen.

23Sein Herr sprach zu ihm: Recht so, du guter und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen; geh hinein zu deines Herrn Freude!

24Da trat auch herzu, der einen Zentner empfangen hatte, und sprach: Herr, ich wusste, dass du ein harter Mann bist: Du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst ein, wo du nicht ausgestreut hast;

25und ich fürchtete mich, ging hin und verbarg deinen Zentner in der Erde. Siehe, da hast du das Deine.

26Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: Du böser und fauler Knecht! Wusstest du, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und einsammle, wo ich nicht ausgestreut habe?

27Dann hättest du mein Geld zu den Wechslern bringen sollen, und wenn ich gekommen wäre, hätte ich das Meine wiederbekommen mit Zinsen.

28Darum nehmt ihm den Zentner ab und gebt ihn dem, der zehn Zentner hat.

29Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und er wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, dem wird auch, was er hat, genommen werden.

30Und den unnützen Knecht werft hinaus in die äußerste Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern.

Diese Analogie erweitert und füllt die vorhergehenden Analogien noch weiter aus. Gott erwartet nicht von jeder Person das gleiche Werk, sondern ein jeder soll entsprechend der eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten sein Bestes für Gott tun. Die, welche nichts bzgl. des ihnen anvertrauten Guts im Hinblick auf den Messias Jesus tun und lieber in ihrer judaistischen Religion verweilten, würden nichts haben, ihnen würde sogar genommen, was sie hatten. Diese würden gar zerstört, wie es mit apokalyptischer Sprache („äußerste Finsternis“, „Heulen und Zähneknirschen“) betont wird. Die Getreuen aber würden belohnt, und das ist auch der Lebenswandel, von dem Jesus bei seinen Jüngern ausgeht.

Mt 25,31–46

31Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sich setzen auf den Thron seiner Herrlichkeit,

32und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet,

33und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken.

34Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!

35Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen.

36Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.

37Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben? Oder durstig und haben dir zu trinken gegeben?

38Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen? Oder nackt und haben dich gekleidet?

39Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?

40Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: **Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.**

41Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!

42Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben.

43Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen und ihr habt mich nicht besucht.

44Dann werden auch sie antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen oder als Fremden oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient?

45Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan.

46Und sie werden hingehen: diese zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Zum Abschluss kommt Jesus noch auf das Gericht der Toten zu sprechen. Personen, die in diesem Konflikt umgekommen waren, würden entsprechend ihrer Taten, ihrer Werke gerichtet. Die guten Werke, die diese in ihrem Glauben und Dienst an den Messias getan hatten, würden sie „ins ewige Leben gehen“ lassen. Diejenigen, die sich Gott und seinem Willen widersetzt hatten, würden hingehen „zur ewigen Strafe“. Jesu Worte sind einfach: Was auch immer sie in seiner Gegenwart direkt für ihn tun würden, das sollten sie auch für andere tun, denn das käme dem gleich und wäre, als würden sie es für ihn tun.

**Abschluss**

Aus einer sorgfältigen Betrachtung von Jesu sogenannter „Endzeitrede“ auf dem Ölberg ergibt sich, dass alles in diesen Worten Jesu direkt an seine damaligen Jünger gerichtet war und sich in ihrem Leben und während der Zeitspanne jener Generation damals ereignen würde. Alles drehte sich um das große Ereignis am Ende des damaligen biblischen AT Äons, welches mit dem Kommen des Menschensohns im Gericht über das apostate Israel und die Zerstörung des Tempels vollendet würde. Absolut nichts in Jesu Rede handelt von Menschen, die von diesen Ereignissen zu jener Zeit nicht betroffen sind und womöglich wie heutige Leser der Bibel viele Jahrhunderte bzw. fast genau zwei Jahrtausende später leben.

\*\*\*\*\*

# Es werden ihn sehen alle Augen

Viele Christen führen schnell eine Aussage aus Offenbarung 1 an, um damit zu „beweisen“, dass Jesus noch nicht gekommen sein kann, weil dort geschrieben steht, „es werden ihn [Jesus] sehen alle Augen“. Dann wird gesagt, es habe ja noch nie eine Situation gegeben, wo wirklich alle Augen aller Erdenbewohner Jesus wirklich gesehen hätten, somit könne diese Aussage noch nicht erfüllt worden sein und das Ereignis muss noch in der Zukunft liegen.

Wir wollen zunächst die Stelle selbst genauer anschauen und dann weitere Überlegungen anstellen.

Offb 1,7

7Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen und alle, die ihn durchbohrt haben, und es werden wehklagen um seinetwillen alle Stämme der Erde. Ja, Amen.

Eine etwas andere Übersetzung findet sich in der Schlachter Bibel, wo die Aussage bzgl. derer, „die ihn durchbohrt haben“, nicht mit dem Wort „und“ sondern mit dem Wort „auch“ eingeleitet wird.

Offb 1,7 (Schlachter)

Siehe, er kommt mit den Wolken, und jedes Auge wird ihn sehen, auch die, welche ihn durchstochen haben, und es werden sich seinetwegen an die Brust schlagen alle Geschlechter der Erde! Ja, Amen.

Sorgfältiges Lesen lässt uns erkennen, dass wir hier keine Aufzählung von mehreren Gruppen von Menschen haben, also zunächst „alle Menschen“ und dann dazu noch „die ihn durchbohrt haben“ und danach „alle Geschlechter der Erde“. Das kann nicht sein, da ja sowohl „die ihn durchbohrt haben“ als auch „alle Geschlechter der Erde“ bereits Teil der „alle Menschen“ sind! Es kann sich also hier nicht um eine Aufzählung mehrerer Gruppen von Menschen handeln, sondern die Begriffe „die ihn durchbohrt haben“ und „alle Geschlechter der Erde“ sind eine nähere Beschreibung der „alle Augen“ in Form einer Apposition.

Das griechische Wort *kai* bedeutet „und“ bzw. „auch“, oder schließt einen Ausdruck als Apposition an. Im letzteren Falle ist das, was auf *kai* folgt, als Erklärung bzw. nähere Beschreibung des vorangehenden Ausdrucks. Wir müssen solche Aussagen sorgfältig lesen und auf den Inhalt und unmittelbaren Kontext achten, um die gemachten Aussagen korrekt zu verstehen.

Was sagt Johannes hier den Lesern? Er bestätigt auf betonte Art und Weise, dass Christus kommen wird mit den Wolken, und die ihn durchbohrt haben, werden ihn sehen! Dieser Vers ist keineswegs ein Beweis für eine noch immer in der Zukunft liegende Erfüllung, sondern vielmehr bestätigt sie, dass das Kommen des Herrn noch in der Generation derer stattfand, die ihn durchbohrt hatten! Diese Aussage bestätigt die vielen anderen Aussagen, in denen auf ein nahe bevorstehendes Kommen des Herrn, auf eine Rückkehr Christi noch „in dieser Generation“ hingewiesen wird.

Im Bericht über die Kreuzigung berichtet Johannes ebenfalls, dass sich einige AT Weissagungen erfüllten, darunter erwähnt er auch die Stelle, in der von denen die Rede ist, die ihn durchbohrten. An Pfingsten war die Menge aus allen Nationen versammelt und hörte die Predigt des Petrus und sie trauerten in Reue und darüber, dass sie ihren Messias ans Kreuz gebracht und ermordet hatten. Was sollten sie tun? Die, welche Buße taten und Reue zeigten, erfreuten sich des Heils, das durch das Blut Christi erkauft und ihnen nun aus Gnade zuteil wurde. Die ihr Herz verstockten erlebten einige Jahrzehnte später das von Christus vorausgesagte Gericht, als er in den Wolken kam und Jerusalem samt dem Tempel zerstört wurde.

Sie „sahen“ das Kommen des Herrn mit den Wolken ... auch wenn sie nicht im buchstäblichen Sinne die Person Jesus in den Wolken sahen. Kann man überhaupt eine Person mit bloßem Auge in den Wolken sehen? Wie können alle Menschen mit ihren eigenen Augen im wörtlichen Sinne Jesus in den Wolken sehen? Selbst mit einem Fernglas ist dies nur bis auf eine relativ kurze Entfernung möglich. Wenn wir die Sache etwas sorgfältiger betrachten, wird deutlich, dass hier nicht ein Sehen im buchstäblichen Sinne gemeint sein kann. Wie konnten alle Augen das Kommen des Herrn mit den Wolken „sehen"? Sie sahen das Ereignis des Kommens des Herrn im übertragenen Sinne von „verstanden“ bzw. „erkannten“. Als sich die Voraussagen Jesu erfüllten und Jerusalem von einem Heer umzingelt wurde und die Stadt genau das erlebte, was Jesus angekündigt hatte, wussten die, welche ihn durchbohrt hatten, dass er nun mit den Wolken im Gericht gekommen war und dass Gott „diesen Jesus zum Herrn und Christus gemacht hatte“.

\*\*\*\*\*

# Apg 1,11 — „Dieser Jesus ... wird so wiederkommen“ ?

Dieser Abschnitt aus Apg 1 wird häufig angeführt, um damit zu „beweisen“, dass das Kommen Christi noch immer zukünftig sein muss. Es wird behauptet, so etwas, wie hier geschildert, sei noch nicht wieder geschehen, und somit sei klar, dass Jesus noch nicht „SO wiedergekommen“ sein kann.

Man sollte aber, wie bei allen Bemühungen um ein rechtes Verständnis einer biblischen Aussage, darauf achten, alle mit der Thematik verbundenen Schriftstellen im Auge zu behalten und nicht eine Stelle so auszulegen, dass das vorgeschlagene Verständnis anderen Aussagen in der Bibel widerspricht.

Zuerst ist es notwendig, dass wir uns die Stelle und den Kontext dieser Aussage genauer anschauen und beachten, was tatsächlich dort geschrieben steht.

Apg 1,10–11

10Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern.

11Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.

Wie in der Überschrift dieser Studie erwähnt, sind es die in Vers 11 berichteten Worte der zwei Männer, die als Beweis herhalten müssen. Es wird argumentiert, die Jünger haben Jesus im buchstäblichen Sinne und „physisch“ (mit einem Körper) in den Himmel auffahren sehen, und so wird er daher auch ebenso „physisch“ (mit einem Körper) und sichtbar wiederkommen.

Nur, ist das, was uns in diesem Abschnitt mitgeteilt wird? Ist das, wovon die zwei Männer in weißen Gewändern redeten? Um dies recht zu beurteilen, werden wir den unmittelbaren Kontext dieser Aussage in unsere Überlegungen einbeziehen. Was wird uns in diesem Abschnitt berichtet im Hinblick darauf, was die anwesenden Jünger sahen? Vers 9 gibt uns die Antwort.

Apg 1,9

9Und als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf, weg vor ihren Augen.

Jesus wurde aufgehoben und dabei in eine Wolke „vor ihren Augen weg“ aufgenommen! Die unrev. Elberfelder Bibel übersetzt: „von ihren Augen hinweg“; die Gute Nachricht Bibel hat: „so dass sie ihn nicht mehr sehen konnten“; die Einheitsübersetzung hat: „und entzog ihn ihren Blicken“. Der Bericht in Apg 1,9 ist eindeutig und weist darauf hin, dass die Jünger Jesus eben NICHT sichtbar und in körperlicher Gestalt in den Himmel auffahren sahen, sondern dass eine Wolke ihn aufnahm und er dadurch nun ihrem Blick entzogen und verborgen, also für sie nicht sichtbar war.

Die zwei Männer in den weißen Gewändern sagten ihnen, was sie gerade als Zeugen erlebt hatten. Verborgen vor ihren Blicken war Jesus in einer Wolke gen Himmel aufgefahren und in den Himmel aufgenommen worden, und SO — wie? aufgenommen in einer Wolke, d.h. verborgen vor menschlichen Blicken — würde er wiederkommen!

Das ist genau das Gegenteil von dem, was diejenigen behaupten, die Apg 1,11 als Beweis für eine noch immer zukünftige physische und sichtbare Rückkehr Christi vorbringen. Es ist aber genau das, was Christus selbst lehrte und was auch aus den Berichten im Alten Testament über Gottes Kommen „auf den Wolken“ erkennbar ist.

Weil der Bericht in Apg 1 drei Dinge nacheinander erwähnt (sie sahen ihm nach, er fuhr gen Himmel, eine Wolke nahm ihn auf), nehmen viele Leute an, dass sich die Dinge auch nacheinander ereigneten ... und sie haben dann meist folgendes Geschehen in ihrem Sinn: Sie begannen ihre Blicke auf Jesus zu richten (vielleicht einige Sekunden vor „lift off“ ?), dann kam das Ende des Countdown und Jesus hob ab (wie man es von einem Raketenstart kennt), und eine 1 Minute in den Flug erreichte er dann die Wolkenschichten in der oberen Atmosphäre, und als er die Wolken durchbrach, konnten sie ihn nicht mehr länger sehen. Solch ein Szenario mag vielleicht Vorstellungen heutiger an Raketenstarts bei Weltraumunternehmungen gewöhnte Leser entsprechen, hat aber nichts mit dem biblischen Bericht zu tun. Man darf die biblischen Schriften nicht aus der Sicht eines westeuropäischen oder US amerikanischen Betrachters im 20. / 21. Jahrhundert lesen, sondern muss die biblischen Berichte in ihrem ursprünglichen historischen, kulturellen und sprachlichen Kontext verstehen.

Zunächst ist festzustellen, dass die erwähnten Ereignisse nicht zwingend nacheinander geschehen sein müssen, sondern sich sehr wohl quasi gleichzeitig ereigneten. Falls die im Text verwendeten Ausdrücke (wie etwa „Wolke“, usw.) im buchstäblichen Sinne gemeint und zu verstehen sind, ergibt sich das Bild, dass bei diesem Ereignis, als Jesus in den Himmel aufgenommen wurde, während sie Jesus anschauten, eine Wolke das Geschehen „überzog“, so dass sie Jesus nicht mehr länger sehen konnten ... und als die Wolke sich wieder verzog, folgten sie dieser mit ihren Blicken und schauten gen Himmel, sahen aber nichts mehr, da nämlich die eigentliche Aufnahme Jesu in den Himmel UNSICHTBAR war.

Falls die benutzten Ausdrücke die Verwendung von Redefiguren einschließen, dann ist es um so klarer, dass sich die erwähnten Dinge eigentlich gleichzeitig ereigneten. Der Bericht betont dann mittels der Benutzung figurativer Sprache, dass Christus, der sich in seinem irdischen Körper gezeigt hatte (ähnlich wie dies bei mehreren anderen Ereignissen während der 40 Tage davor geschehen war, als er sich so als Beweis für seine Auferstehung von den Toten als der Lebendige gezeigt hatte, vgl. Apg 1,3), unsichtbar wurde und in den Himmel aufgenommen wurde (das Bild mit „der Wolke“ als Redefigur, die betonte, dass der Menschensohn in die Gegenwart Gottes aufgenommen worden war). Die zwei danach plötzlich anwesenden „Männer“ wiederholten dann in ihren Worten und verwiesen auf das, was Jesus selbst bereits seinen Aposteln zuvor verkündet hatte, nämlich dass der Menschensohn „auf einer Wolke kommen würde“ ... und nun hatten sie ihn eben so - „in einer Wolke“ gehen sehen!

Eine Sache ist unumstößlich klar: Sie sahen Christus nicht „sichtbar, in körperlicher Gestalt“ in den Himmel auffahren ... und somit ist ebenfalls klar, dass er gemäß der Worte der Engel (und auch seiner eigenen Worte zuvor) eben NICHT „sichtbar, in körperlicher Gestalt“ wiederkommen würde!

Eine weitere Schwierigkeit ist ein Missverständnis des Wortes „sehen“, denn es geht nicht um ein physikalisches „Sehen mit den Augen“, sondern um „wahrnehmen“ bzw. „verstehen“. Die Apostel würden verstehen, sie würden erkennen, wenn Jesus auf den Wolken wiederkommt, wobei das nichts mit „mit den Augen buchstäblich sehen“ zu tun hat.

Jesus erwähnt in seiner Rede auf dem Ölberg etwas, was ebenfalls darauf hinweist, dass sein Kommen nicht physisch körperlich und mit den Augen sichtbar sein würde. In Mt 24,23-26 weist er die Jünger darauf hin, dass sie nicht denen glauben sollten, die etwa behaupten: „Siehe, hier ist der Christus! oder: Da!“ Oder wenn jemand behaupten würde: „Siehe, er ist in der Wüste!“ oder „Siehe, er ist drinnen im Haus!“, so sollten sie es nicht glauben. Warum? Wenn doch sein Kommen physisch und körperlich sichtbar wäre, warum würde dann jemand nicht tatsächlich sagen können, „Siehe, er ist da und da!“? Die Antwort wird klar im erweiterten Kontext anderer Stellen zu Jesu Kommen: Sein Kommen würde nicht körperlich, nicht physisch, und somit auch nicht für die Augen sichtbar stattfinden! Solche Behauptungen von Leuten, sie hätten ihn irgendwo gesehen, sind damit alle falsch, und die Jünger sollten solchen Aussagen nicht glauben. Sein Kommen würde wahrnehmbar sein, aber eben nicht physisch mit den Augen, sondern anhand dessen, was geschehen würde.

Eine interessante Schriftstelle in diesem Kontext findet sich in 1Jo 3,2.

1 Joh 3,2

2Meine Lieben, **wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen: Wenn es offenbar wird,** **werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.**

Auf den ersten Blick scheint diese Stelle nichts direkt mit der Thematik des Kommens Christi zu tun zu haben. Bei näherem Hinsehen aber erkennen wir, dass Johannes berichtet, dass er noch nicht genau weiß, was wir bei dem Kommen Christi sein werden. Er schreibt: „Noch ist nicht offenbar geworden, was wir sein werden ... wenn Er offenbar werden wird, wir Ihm ähnlich sein werden“. Es ist offensichtlich, dass Johannes nicht weiß, was Christus sein wird und was wir dann sein werden.

Wichtiger wird diese Aussage, wenn wir beachten, dass Johannes ja bei der Himmelfahrt Jesu persönlich anwesend war und sehr wohl wusste, was Jesus gewesen war. Hätte er die zwei Männer in den weißen Gewändern bei der Himmelfahrt so verstanden, als würde Jesus in der gleichen leiblichen Gestalt zurückkehren, in der er aufgefahren war, dann hätte er recht gut beschreiben können, wie der bald kommende Jesus sein würde und was wir dann sein würden. Johannes aber erwartete offenbar nicht, dass Jesus in der gleichen leiblichen Gestalt wiederkommen würde, mit der er gen Himmel fuhr und vor seinen Augen weg in einer Wolke aufgenommen wurde; vielmehr wird aus seinen Worten in 1Jo 3,2 deutlich, dass er davon ausging, Jesus würde in anderer Form wiederkommen.

Die Aussage des Johannes ist eine Bestätigung, dass er keine Wiederkunft Christi in körperlicher Gestalt erwartete. Und doch ist das nun gerade das, was viele Christen heute erwarten und wie sie den Bericht in Apg 1 auslegen. Wenn wir erkennen, dass die Vorstellung einer Wiederkunft Christi in physischer, leiblicher Gestalt tatsächlich viele Schriftstellen in Frage stellt und widersprüchlich werden lässt, sollten wir ernsthaft in Erwägung ziehen, dass diese Idee wohl nicht der biblischen Lehre entspricht und daher unbedingt revidiert werden muss.

Mit der Erkenntnis, dass Apg 1 keine physische, leibliche Wiederkunft Christ lehrt, sollten wir uns bemühen, die Schriftstellen zum Thema Wiederkunft Christi in Einklang miteinander zu verstehen und darauf achten, dass die Botschaft der Bibel von einer Wiederkunft Christi sich so abgespielt hat, wie es uns in der Bibel angekündigt wird: bald, und noch in der Generation der ersten Christen im 1. Jahrhundert n.Chr.

\*\*\*\*\*

# Was ist „Das zweite Kommen Christi“?

**Einführung**

Für viele Christen ist der Ausdruck „Zweites Kommen Christi“ bzw. „Rückkehr Christi“ oder „Wiederkunft Christi“ ein bekannter Begriff. Allerdings wissen die wenigsten von ihnen, dass diese Ausdrücke so in der Bibel gar nicht vorkommen. In der Bibel wird der Begriff „zweites Kommen Christi“ gar nicht benutzt. Das dürfte sicherlich manchen Leser überraschen. Allerdings brauchen wir nicht völlig überrascht zu sein, denn von solcher Art von Überraschungen, dass weitverbreitete und scheinbar etablierte Lehren als biblisch fundiert hingestellt werden und sich dann bei näherem Hinsehen lediglich als Ideen und Lehren von Menschen erweisen, gibt es einige.

In der Bibel kommen u.a. folgende Ausdrücke vor, die dann als „Christi Wiederkunft“ und „Christi zweites Kommen“ hingestellt werden.

* „das Kommen des Herrn“
* „der Tag des Herrn“
* „der Tag Christi“
* „Zeichen seines Kommens“
* „Kommen des Menschensohns“
* „Menschsohn kommt in den Wolken“

Diese und einige weitere ähnliche Begriffe beschreiben das gleiche Ereignis. Die neutestamentlichen Schriften geben uns Informationen, um verstehen zu können, was bei diesem Ereignis geschehen sollte und um welches Ereignis es sich demnach handelte.

Um ein rechtes Verständnis dieser Sache zu erlangen, müssen wir wachsam und nüchtern die Berichte in der Schrift lesen und uns bemühen, die Schrift aus der Perspektive des Schreibers und seiner ursprünglichen Leserschaft zu verstehen, anstatt die Berichte zu lesen aus der Perspektive von Lesern, die 2000 Jahre später leben und verschiedene ihnen vertraute theologische Positionen als Grundlage zur weiteren Beurteilung der Schriftstellen heranziehen.

Es ist sicher unbestritten, dass die Christen in der frühen Gemeinde im 1. Jhdt n.Chr. verstanden, was mit diesen Ausdrücken gemeint war, denn immerhin waren ihnen diese Ausdrücke teilweise auch aus dem Alten Testament bereits vertraut. Die Art der für die Beschreibung dieses Ereignisses benutzten Sprache war den Lesern aus dem Alten Testament bekannt, wo ähnliche Ausdrücke benutzt wurden, wenn Gottes Gericht über bestimmte Nationen oder Völker berichtet wird. Vielen Christen heute sind aber diese Beispiele aus dem Alten Testament nicht geläufig und den heutigen Gläubigen fehlt daher eine wichtige Grundlage, um die im Neuen Testament benutzten Ausdrücke und Begriffe richtig zu verstehen.

**Kommen bzw. Tag des Herrn im Alten Testament**

Die nachfolgenden Beispiele für ein „Kommen des Herrn“ bzw einen „Tag des Herrn“ aus dem Alten Testament vermitteln uns eine wichtige Wahrheit: Diese Begriffe beziehen sich immer auf ein „Gericht“ des Herrn, wenn der HERR eine Stadt, ein Volk, eine Nation richtete und zerstörte.

Joel 1,15

15O weh des Tages! Denn der Tag des Herrn ist nahe und kommt wie ein Verderben vom Allmächtigen.

Obd 15

15Denn der Tag des Herrn ist nahe über alle Völker. Wie du getan hast, soll dir geschehen, deine Tat fällt auf deinen Kopf zurück.

Zef 2,1–3

1Sammelt euch und kommt her, du Volk, das keine Scham kennt,

2ehe denn das Urteil ergeht – wie Spreu verfliegt der Tag –, ehe denn des Herrn grimmiger Zorn über euch kommt, ehe der Tag des Zorns des Herrn über euch kommt!

3Suchet den Herrn, all ihr Elenden im Lande, die ihr seine Rechte haltet! Suchet Gerechtigkeit, suchet Demut! Vielleicht könnt ihr euch bergen am Tage des Zorns des Herrn!

Der Tag des HERRN bezieht sich in jedem Fall auf Gericht und Strafe, die über das betroffene Volk kommen wird. Verderben und Zorn des HERRN werden über die Betroffenen kommen. Es wird aber in keiner Weise etwas davon gesagt, dass der HERR im buchstäblichen, wörtlichen Sinne zur Ausführung dieses Gerichts zur Erde „kommen“ würde.

Das Alte Testament enthält weiterhin auch einige Beispiele, wo ein solcher „Tag des HERRN“ bereits erfüllt wurde. Der Begriff „Tag des HERRN“ bezieht sich also nicht nur auf ein einziges Ereignis vor dem Untergang des Planeten Erde, wie viele heute scheinbar meinen.

Jer 46,2:10

2Über Ägypten. Wider das Heer des Pharao Necho, des Königs von Ägypten, welches lagerte am Euphratstrom bei Karkemisch und das Nebukadnezar, der König von Babel, schlug im vierten Jahr Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda:

...

10Denn dies ist der Tag Gottes, des Herrn Zebaoth, ein Tag der Vergeltung, dass er sich an seinen Feinden räche, wenn das Schwert fressen und von ihrem Blut voll und trunken werden wird. Denn sie müssen Gott, dem Herrn Zebaoth, ein Schlachtopfer werden im Lande des Nordens am Euphratstrom.

Dieser hier erwähnte „Tag Gottes, des HERRN Zebaoth“ wurde erfüllt, als die Ägypter unter Pharao Necho gegen die Babylonier zogen und am Euphrat eine vernichtende Niederlage erlitten (vgl. hierzu auch 2Kö 23,29). Die Vernichtung der Ägypter wurde auch vom Propheten Jesaja vorausgesagt.

Jes 19,1

1Dies ist die Last für Ägypten: Siehe, der Herr wird auf einer schnellen Wolke fahren und über Ägypten kommen. Da werden die Götzen Ägyptens vor ihm beben, und den Ägyptern wird das Herz feige werden in ihrem Leibe.

Hes 30,3–4

3Denn der Tag ist nahe, ja, des Herrn Tag ist nahe, ein finsterer Tag; die Zeit der Völker kommt.

4Und das Schwert soll über Ägypten kommen, und Kusch wird erschrecken, wenn die Erschlagenen in Ägypten fallen und sein Reichtum weggenommen und seine Grundfesten eingerissen werden.

Hier lesen wir im Zusammenhang mit Gottes Gericht über Ägypten davon, daß der HERR „auf einer schnellen Wolke fahren“ wird. Diese Begriffe haben nichts mit „in den Wolken kommen“, „auf den Wolken fahren“ in einem buchstäblichen Sinne zu tun. Es sind Redefiguren, die beschreiben, daß Gott, der HERR, beteiligt ist und sein Gericht schnell über die Ägypter kam. Diese Zerstörung Ägyptens geschah dann ca. 480 v.Chr. durch feindliche Armeen.

Auch Babylon erlebte einen Tag des HERRN

Jes 13,1

1Dies ist die Last für Babel, die Jesaja, der Sohn des Amoz, geschaut hat:

Jes 13,6–9

6Heulet, denn des Herrn Tag ist nahe; er kommt wie eine Verwüstung vom Allmächtigen.

7Darum werden alle Hände schlaff, und aller Menschen Herz wird feige sein.

8Schrecken, Angst und Schmerzen wird sie ankommen, es wird ihnen bange sein wie einer Gebärenden. Einer wird sich vor dem andern entsetzen, feuerrot werden ihre Angesichter sein.

9Siehe, des Herrn Tag kommt, grausam, voll Grimm und glühendem Zorn, die Erde zu verwüsten und die Sünder von ihr zu vertilgen.

Dieser Tag des HERRN über Babel (Babylon) erfüllte sich, als Babylon um ca 539 v.Chr. von seinen Feinden, den Medern und Persern, überwältigt wurde.

Am 5,18–20

18Weh! Die ihr den Tag des Herrn herbeiwünscht, was soll er euch? Denn des Herrn Tag ist Finsternis und nicht Licht,

19gleich als wenn jemand vor dem Löwen flieht und der Bär begegnet ihm, und er kommt ins Haus und lehnt sich mit der Hand an die Wand, da beißt ihn die Schlange!

20Ist nicht des Herrn Tag finster und nicht licht, dunkel und nicht hell?

Diese Weissagung von einem Tag des HERRN beschreibt, was mit dem Nordreich Israel geschah, als sie von den Assyrern vernichtet wurden (ca. 722 v.Chr.)

Auch Juda erlebte einen solchen Tag des HERRN, als Jerusalem im Jahre 586 v.Chr. durch die Babylonier eingenommen und zerstört wurde.

Zef 1,4

4Ich will meine Hand ausstrecken gegen Juda und gegen alle, die in Jerusalem wohnen, und will ausrotten von dieser Stätte, was vom Baal noch übrig ist, dazu den Namen der Pfaffen und Priester

Zef 1,7

7Seid stille vor Gott dem Herrn, denn des Herrn Tag ist nahe; denn der Herr hat ein Schlachtopfer zubereitet und seine Gäste dazu geheiligt.

Zef 1,14–15

14Des Herrn großer Tag ist nahe, er ist nahe und eilt sehr. Horch, der Tag des Herrn ist bitter! Da schreit selbst der Starke.

15Denn dieser Tag ist ein Tag des Grimmes, ein Tag der Trübsal und der Angst, ein Tag des Unwetters und der Verwüstung, ein Tag der Finsternis und des Dunkels, ein Tag der Wolken und des Nebels,

Wir erkennen, dass es sich beim „Tag des HERRN“ und den mit apokalyptischen Redewendungen umschriebenen Ereignissen immer um ein Gericht Gottes über ein Volk handelte, und dass solches Gericht in keinster Weise etwas damit zu tun hatte, dass der Herr buchstäbliches auf den Wolken fuhr bzw. auf die Erde hernieder kam. Der Kontext insgesamt zeigte jeweils auf, um welches Volk oder welche Nation es ging.

**Das Kommen des Herrn im Neuen Testament**

Auch in den neutestamentlichen Schriften gibt es Hinweise auf „den Tag des Herrn“ und das „Kommen des Herrn“. Diese sollten so verstanden werden, wie die Begriffe damals benutzt wurden. Jesus und die Apostel sprachen von diesen Dingen, und sie verstanden die Begriffe, genau wie ihre Zuhörer auch, vor dem Hintergrund, wie sie im Alten Testament benutzt wurden. Im Neuen Testament beziehen sich Begriffe wie „das Kommen des Herrn“, „das Kommen des Menschensohns“, „der Tag des Herrn“ auf die Zerstörung Jerusalems und des Tempels, die im Jahr 70 n.Chr. geschah. Dies wird aus dem Kontext der Stellen deutlich, wo diese Begriffe im Neuen Testament benutzt werden.

Matthäus 24 (wie auch die parallelen Berichte in Markus 13 und Lukas 21) enthält Jesu Unterweisung und Voraussagen über sein sogenanntes „zweites Kommen“. Wenn man den Bericht als Ganzes sieht, wird deutlich, daß es sich um Jesu Antwort auf spezifische Fragen seiner Jünger zu einem bestimmten Ereignis handelt. Die Frage der Jünger lesen wir in Matthäus 24,3.

Mt 24,3

3Und als er auf dem Ölberg saß, traten seine Jünger zu ihm und sprachen, als sie allein waren: Sage uns, wann wird das geschehen? Und was wird das Zeichen sein für dein Kommen und für das Ende der Welt?

Wir müssen zunächst sicher gehen, dass wir die Frage der Jünger richtig verstehen, denn wenn wir die Frage nicht verstehen, werden wir sicherlich Jesu Antwort ebenfalls falsch oder gar nicht verstehen. Das griechische Wort für „Kommen“ ist *parousia*, es bedeutet „Ankunft, Gegenwart“, nicht „Rückkehr, Wiederkunft“. Worauf bezogen sich nun die Jünger mit ihrer Frage nach dem Zeitpunkt seines „Kommens“ (seiner Ankunft, Gegenwart)? Worauf bezogen sie sich mit „das“ („wann wird das geschehen?“), denn offensichtlich verbanden sie „das“, was da geschehen sollte, mit „dein Kommen“ und „Ende der Welt [des Äons]“?

Der Kontext in Matthäus gibt uns die Antwort. Immer wieder hatte Jesus die Juden vor dem über sie kommenden Gericht gewarnt. Sie würden gerichtet werden wegen ihres Abfalls vom rechten Glauben, und weil sie ihn - den Messias - ablehnten. Jesus verkündete ihnen u.a. folgendes:

Mt 21,43

43Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch genommen und einem Volk gegeben werden, das seine Früchte bringt.

In einem Gleichnis erwähnt Jesus die Zerstörung ihrer Stadt.

Mt 22,7

7Da wurde der König zornig und schickte seine Heere aus und brachte diese Mörder um und zündete ihre Stadt an.

Es ist klar, um welche Stadt es geht - „ihre Stadt“ ist Jerusalem, und die angedrohte Zerstörung geschah dann im Jahre 70 n.Chr. durch die Römer.

Jesus warnte die Juden vor diesem Gericht, das über „diese Generation“ (die Juden, zu denen er sprach) kommen würde, weil sie ("diese Generation") ihn als den von Gott gesandten Messias ablehnten. Der Abschnitt in Matthäus 23,23-39 zeigt genau dies an.

Mt 23,36–38

36Wahrlich, ich sage euch: Das alles wird über dieses Geschlecht kommen.

37Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt!

38Siehe, »euer Haus soll euch wüst gelassen werden« .

Alle Ausleger stimmen darin überein, dass „euer Haus“ Bezug nimmt auf Jerusalem und den Tempel. Jerusalem und der Tempel würden verwüstet werden. Jesus sprach diese Worte auf dem Wege zum Ölberg, wo ihn dann kurz danach die Jünger fragten und er ihnen die in Matthäus 24 aufgezeichnete Antwort gab. Bevor sie am Ölberg ankamen, fragten ihn die Jünger noch etwas anderes.

Mt 24,1–2

1Und Jesus ging aus dem Tempel fort und seine Jünger traten zu ihm und zeigten ihm die Gebäude des Tempels.

2Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Seht ihr nicht das alles? Wahrlich, ich sage euch: Es wird hier nicht ein Stein auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werde.

Als die Jünger dann, nachdem sie am Ölberg angekommen waren, Jesus die bereits erwähnten Fragen stellten, hatten sie sicherlich noch genau diese Worte und Voraussagen Jesu im Sinn. Jesu Worte vom über Jerusalem kommenden Gericht mit der Verwüstung der Stadt und des Tempels brannten vermutlich in ihrem Herzen und waren Anlass für die weiteren Fragen.

Mt 24,3

3Und als er auf dem Ölberg saß, traten seine Jünger zu ihm und sprachen, als sie allein waren: Sage uns, wann wird das geschehen? Und was wird das Zeichen sein für dein Kommen und für das Ende der Welt?

Zweifellos hatten die Jünger während des kurzen Weges aus dem Tempel durch das Kidrontal und hinauf zum Ölberg über Jesu Prophezeiung der kommenden Zerstörung der Stadt und des Tempels nachgedacht, und die Jünger (Markus 13 erwähnt, dass es sich um Petrus, Johannes, Jakobus und Andreas handelte) fragten Jesus dann, als sie allein waren, nach weiteren Einzelheiten über „das“, was er gesagt hatte. Sie fragen gezielt nach zwei Aspekten.

Die erste Sache ist: „Wann wird das geschehen?“ Alle drei Berichte (Mt 24,3; Mk 13,4; Lk 21,7) erwähnen diesen Aspekt der Frage nach dem „WANN“. Aus dem Kontext ist klar, dass „das“ das gerade von Jesus vorausgesagte Ereignis der Verwüstung Jerusalems und des Tempels sein muss. Die Jünger fragen: „Wann wird der Tempel zerstört? Wann wird die Stadt Jerusalem verwüstet?“

Die zweite Sache ist: „was wird das Zeichen sein für dein Kommen und für das Ende der Welt [des Äons]?“ Auch hier erlangen wir ein besseres Verständnis, wenn wir alle 3 Berichte miteinander vergleichen. Markus 13,4 sagt: „Was wird das Zeichen sein, wenn das alles vollendet werden soll?“ Lukas 21,7 hat: „Was wird das Zeichen sein, wenn das geschehen wird?“ Wir erkennen, dass für die Jünger „das“ und „das alles“ identisch sind mit „dein Kommen und das Endes des Äons"! Das Äon, welches mit der Zerstörung Jerusalems und des Tempels zu Ende gehen würde, war das Äon des Alten Bundes.

Der erste Teil der Frage der Jünger dreht sich um „WANN“ wird „das“ (das Gericht Gottes mit der Verwüstung der Stadt Jerusalem und des Tempels) eintreten, was Jesus gerade zuvor in unmissverständlichen Worten angekündigt hat? Der zweite Teil ihrer Frage dreht sich um „WAS wird DAS ZEICHEN sein“ für die Erfüllung des Vorhergesagten?

Die Jünger hatten lediglich eine Sache, die ihnen auf dem Herzen brannte und die sie bewegte: Das gerade angekündigte Gericht über Jerusalem und die Verwüstung von Stadt und Tempel! Wir müssen den Bericht aus Sicht der Jünger lesen und verstehen, was sie bewegte und was sie gehört hatten und worüber sie näheres erfahren wollten. Wir können nicht hergehen, und die Fragen der Jünger lesen aus Sicht von Jahrhunderte später lebenden Christen, die eine bestimmte theologische Vorstellung haben, und deren Vorstellung ganz gut passen würde, wenn die Fragen der Jünger sich auf Details dieser theologischen Vorstellung bezögen ... Die Frage der Jünger hatte nichts mit ganz unterschiedlichen Ereignissen zu tun, die womöglich tausende von Jahren auseinander liegen. Die Jünger reden von einer Sache, und dieses „das“ sind die gerade von Jesus vorausgesagten Ereignisse der Zerstörung Jerusalems und des Tempels. Die Begriffe „dein Kommen“ und „das Ende des Äons“ bezeichnen nicht plötzlich etwas völlig neues, bisher weder von Jesus noch den Jüngern erwähnte und möglicherweise tausende Jahre später stattfindende Ereignisse, sondern sie bezeichnen „das“, was die Jünger gerade beschäftigte und was Jesus gerade angekündigt hatte. Dies ist eindeutig klar aus den Berichten in Mk 13,4 und Lk 21,7.

Die Verwüstung der Stadt Jerusalems und des Tempels geschah im Jahre 70 n.Chr. Dieses Ereignis wird von Jesus klar und deutlich mit seinem Kommen und dem Ende des Äons verbunden. Wir sollten hier auch beachten, daß die Jünger nicht nach einem Untergang des Planeten Erde oder des Kosmos fragen, sondern vom Ende des Äons, in welchem sie lebten. Die Jünger hatten verstanden, dass Jesus von der Zerstörung des Tempels und der Verwüstung der Stadt Jerusalem gesprochen hatte, welche bei „deinem Kommen“ am „Ende des Äons“ geschehen würde.

Es gibt einige Überlegungen, die aufzeigen, dass die Jünger zu dem Zeitpunkt gar nicht ein sichtbares, physisches zweites Kommen Jesu gemeint haben können:

* Die Jünger verstanden und glaubten noch nicht, dass Jesu „erstes Kommen“ bald enden, d.h. dass er sterben würde (vgl. Mk 9,10.21-32; Lk 9,44-45; 18,31-34; Joh 12,34; 16,16-18; 20,9). Da die Jünger noch nicht wussten, dass Jesus sie verlassen würde, wie konnten sie nach seinem zweiten Kommen fragen?
* Die Jünger - wie alle Gläubigen damals - glaubten an Jesus als den von Gott gesandten Messias (vgl. Mt 16,15-16), und sie erwarteten, dass er während seines ersten Kommens das physische Reich für Israel wiederherstellen und als König über ein irdisches Reich herrschen würde, und sogar nach Jesu Tod und Auferstehung hatten sie keine Vorstellung eines „zweiten Kommens“ (vgl. Joh 6,15; Lk 19,11; 24,11; Apg 1,6). Es gab keine Vorstellung, dass Jesus ein erstes Mal kommen, sie dann verlassen, und dann ein zweites Mal kommen würde.
* Die Jünger verstanden Jesu Hinweise über seinen Tod und dass er zum Vater gehen würde nicht, und dass sogar nach der Rede auf dem Ölberg, die wir hier näher betrachten (vgl. Mt 16,21-22; Mk 8,31-32; 9,31-32; Lk 18,31-34; Joh 13,33 - 14,6; 16,16-18). Die Jünger hatten, als sie Jesus auf dem Ölberg fragten, keine Vorstellung davon, dass Jesus sterben, auferstehen, sie verlassen und zum Vater gehen, und dann ein zweites Mal physisch wiederkommen würde! Selbst nach der Auferstehung Jesu war ihnen eine solche Idee fremd.

Wir sehen, in der Frage der Jünger in Matthäus 24,3 ging es nicht um eine zweites Kommen Jesus am Ende der Welt! Es ging den Jüngern um eine Sache, die sie gewaltig beschäftigte und von der Jesus gerade zuvor gesprochen hatte: die Verwüstung Jerusalems und des Tempels! Wann würde das geschehen? Was würde das Zeichen sein, dass dies eintreten würde? Machte Jesus Angaben darüber, wann seine Prophezeiung sich erfüllen sollte?

Jesus hatte bereits in seiner Ankündigung des kommenden Gerichts einen Zeitrahmen gesteckt.

Mt 23,36

36Wahrlich, ich sage euch: Das alles wird über dieses Geschlecht [Generation] kommen.

Als er den Jüngern dann in seinen nachfolgenden Ausführungen ihre Frage ausführlich beantwortete, erwähnte er verschiedene Dinge, die als Zeichen dienen würden. Und er gab erneut an, wann es geschehen würde.

Mt 24,34

34Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht [Generation] wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht.

Jesus wiederholt den zuvor erwähnten Zeitrahmen für die Erfüllung seiner Voraussage. Sein Kommen und das Ende des Äons mit der Verwüstung der Stadt Jerusalems und des Tempels würde geschehen, bevor „dieses Geschlecht“, seine Zeitgenossen, alle verstorben sein würden. Allerdings erwähnt Jesus ein wichtiges Detail:

Mt 24,36

36Von dem Tage aber und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater.

Diese Worte Jesu werden sehr oft herangezogen, um zu beweisen, dass selbst Jesus absolut nichts hinsichtlich des Zeitpunkts seines Kommens wusste. Ist das aber, was Jesus sagte? Nein! Den allgemeinen Zeitrahmen von „diese Generation“ hat Jesus gleich mehrfach erwähnt. Was niemandem und selbst ihm nicht bekannt war, das war „Tag und Stunde“! Jesus sagte hier nicht, dass seine vorherigen Worte über „diese Generation“ nur loses und unbedeutendes Geschwätz gewesen waren, er betonte vielmehr indirekt, dass der Zeitrahmen von „dieses Geschlecht [Generation]“ stimmte, die weiteren Einzelheiten wie Tag und Stunde aber von Gott nicht offenbart waren.

Jesus verkündete als Prophet, dass sein Kommen am Ende des Äons im Gericht mit der Verwüstung von Jerusalem und Tempel, in der Generation seiner damals lebenden Zeitgenossen geschehen würde. War Jesus etwa ein falscher Prophet, dessen Voraussagen nicht eintraten (vgl. 5Mo 18,22)? Die Vertreter eines noch immer zukünftigen Kommens mit der Vorstellung, diese Vorhersagen Jesu seien bislang unerfüllt, sind sich zumeist der Problematik ihrer Ideen nicht bewusst und sie erkennen meist gar nicht, dass sie mit ihrer Idee Jesus als falschen Propheten hinstellen! Die Wahrheit ist einfach: Was Jesus vorhersagte, trat genau in dem Zeitrahmen ein, den er angekündigt hatte. „Dies alles“ geschah noch innerhalb jener Generation, ca. 40 Jahre, nachdem Jesus die Prophezeiungen gemacht hatte.

Es ist unbestritten, dass die Apostel in ihren Schriften schrieben, dass sie das Kommen Christi während ihres Lebens erwarteten. Verschiedene Schriftstellen aus den neutestamentlichen Briefen weisen darauf hin. Diejenigen, die an ein noch immer zukünftiges „zweites Kommen“ Christi glauben und solches lehren, machen nicht nur Jesus zu einem falschen Propheten, sondern behaupten mit ihrer Annahme auch, dass die Apostel mit ihrer Lehre und ihren Schriften falsch lagen. Damit stellen sie auch die Inspiration der Schrift in Frage, denn die Apostel lehrten und schrieben nicht einfach ihre persönliche Meinung, sondern, was sie vom Herrn empfangen hatten. Mit anderen Worten, falls die in der Schrift aufgezeichneten Worte Jesu und der Apostel nicht wahr sind, wird die Bibel als das Wort Gottes in Frage gestellt.

Auch in dieser Sache stehen wir vor der Wahl, die Schrift zu erforschen und dem in der Schrift offenbarten Wort Gottes zu folgen, oder uns von menschlichen Traditionen und Lehren von Menschen leiten zu lassen. Wenn wir Jesu und der Apostel Lehre betrachten, ergibt sich, dass sie das Kommen Jesu und Ende des Äons mit der Verwüstung Jerusalems und des Tempels verbanden, und dass dieses Kommen Jesu noch in jener Generation stattfinden würde.

\*\*\*\*\*

# Sind Himmel und Erde bereits vergangen?

**Einführung**

Bei meiner Beschäftigung mit dem Thema des Kommens Christi und der vielen damit verbundenen Schriftstellen im Neuen Testament, die auf eine baldige, kurz bevorstehende Erfüllung des Kommens Christi hinweisen, ergab sich sehr schnell die Frage, was es eigentlich mit „Himmel und Erde“ auf sich hat. An mehreren Stellen in der Schrift wird im Zusammenhang mit dem Kommen Christi erwähnt, dass Himmel und Erde vergehen werden und Gott einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen wird. Wenn nun die Wiederkunft Christi, das Kommen des Menschensohns in Herrlichkeit, bereits „bald“ nach der Niederschrift der NT Schriften und entsprechend Jesu Prophezeiung noch zu Zeiten „dieser Generation“ (der Generation seiner Zeitgenossen) geschehen sein soll, dann müssen auch Himmel und Erde vergangen sein und der verheißene neue Himmel und die neue Erde bereits existieren.

Dieser Gedanke war zunächst absolut beunruhigend, denn das, was ein Blick auf die Welt heute und was sich da alles zuträgt aufzeigt, wollte nicht mit meinen Vorstellungen eines neuen Himmels und einer neuen Erde in paradiesischem Zustand passen. Wenn das, was wir heute als Himmel und Erde sehen, die neuen Himmel und Erde sein sollten, die ich als Erfüllung der biblischen Prophezeiung erwartete, dann konnte sich schon gewaltige Enttäuschung einstellen. Auf den ersten Blick schien es unmöglich, dass die heutige Welt, die heutigen Himmel und Erde, tatsächlich das sein sollten, wovon ich in 2Pe 3 und Offb 21 - 22 oder Jes 66 las. Andererseits schienen die vielen Stellen bzgl. der aus Sicht der frühen Gemeinde nahe bevorstehenden Wiederkunft Christi klar und eindeutig. Worin lag nun das Problem für diesen augenscheinlichen Widerspruch?

Nach Erwägung der verschiedenen Möglichkeiten, ergab sich dann bald, dass mein Problem darin bestand, dass ich aufgrund zuvor angenommener Lehren eine ganz bestimmte Vorstellung davon hatte, was mit „neuem Himmel und neuer Erde“ gemeint sei, nämlich eine Art „Paradies auf Erden“. Ich meinte, diese Ausdrücke würden sich auf den physischen Kosmos beziehen und dass der jetzige Himmel und Erde (Kosmos) irgendwie mit Feuer zerstört und untergehen würde, und dass Gott dann irgendwie die zerstörten Himmel (Firmament und Sterne, usw.) und Erde neu und in vollkommenem Zustand und ohne jegliches Böse usw. schaffen würde. Es gab keinen Widerspruch zwischen den betroffenen Schriftstellen, der Widerspruch bestand zwischen meinem Verständnis der Schrift zu neuem Himmel und neuer Erde und dem, was ich um mich herum sah. Eine intensivere Lektüre von Schriftstellen im AT, wo ähnliche Begriffe benutzt werden, brachte nach und nach Licht in die Sache. Es wurde klar, dass im Kontext des Kommens Christi und des Gerichts nicht im buchstäblichen Sinne von dem dann nachfolgenden neuen Himmel und neuer Erde gesprochen wurde, sondern dass hier „apokalyptische“ Sprache verwendet wurde und sich Begriffe wie „Himmel und Erde“ nicht unbedingt im wörtlichen bzw. buchstäblichen Sinne auf den physischen Kosmos (Weltall und den Planeten Erde) beziehen.

**Das Gesetz und „Himmel und Erde vergehen"**

Eine wichtige Stelle zum rechten Verständnis des Ausdrucks „Himmel und Erde“, sowie zum Zeitpunkt, wann „Himmel und Erde“ vergehen werden und ein „neuer Himmel und neue Erde“ geschaffen werden, findet sich in der sogenannten Bergpredigt. Jesus Christus erwähnt das Vergehen von Himmel und Erde.

Mt 5,17–18

17**Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.**

18Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht.

Jesus setzt das Vergehen von „Himmel und Erde“ mit dem Vergehen vom „Gesetz“ in Verbindung. Das Gesetz (und damit ist eindeutig das AT Gesetz, das Mosaische Gesetz des Alten Bundes, gemeint) wird vergehen, indem alles darin erfüllt worden bzw. geschehen ist. Jesus betont, dass er nicht kam, um das Alte Testament „aufzulösen“, sondern um es zu erfüllen, was dann sein wird, wenn alle Weissagungen im Gesetz und den Propheten erfüllt worden sind. Bzgl. des Zeitpunkts dieser Erfüllung erwähnt Jesus außerdem, dass würde erst sein, NACHDEM Himmel und Erde vergangen sein werden! Auf ein sehr betontes „wahrlich, ich sage euch“ folgen dann Jesu Worte: „BIS Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe ... vom Gesetz ...“ Mit anderen Worten, das AT Gesetz wird erst dann erfüllt werden, wenn „Himmel und Erde“ vergangen sein werden.

Sind Himmel und Erde bereits vergangen? Nun, falls - wie von fast allen christlichen Bekenntnissen gelehrt wird - der Alte Bund und das Gesetz bereits erfüllt sind und wir nun nicht mehr unter dem AT Gesetz stehen, dann müssen auch die erwähnten „Himmel und Erde“ bereits vergangen sein. Oder wurde der Neue Bund nicht durch Jesu Erfüllung des Gesetzes eingesetzt? Kaum ein Christ wird behaupten wollen, wir leben heute noch immer unter dem Gesetz des Alten Bundes, und doch wird von den gleichen Lehrern gelehrt, Himmel und Erde seien noch nicht vergangen ... Allerdings weisen sie natürlich nicht darauf hin, dass ihre Lehren einen Widerspruch zu Jesu eigenen Worten produzieren, ob ihnen das nun selbst bewusst ist oder sie dies selbst noch gar nicht bemerkt haben. Wenn wir Jesu Worte sorgfältig lesen und dabei beachten, was er tatsächlich sagte, dann sollte sofort klar werden, dass die heute gängigen Vorstellungen eines zwar erfüllten AT Gesetzes aber eines noch immer bestehenden Himmels und Erde den Worten Jesu widersprechen, und somit offensichtlich einer Korrektur bedürfen. Es steht außer Zweifel, dass Jesu Worte wahr sind, unsere gängigen Vorstellungen aber offensichtlich einer Korrektur bedürfen.

Nun werden sicher einige einwerfen: „Aber es ist doch unbestritten, dass Himmel und Erde doch noch immer die gleichen sind wie auch zu Jesu Zeiten!“ Ja, die physischen Himmel und Erde (das Weltall und der Planet Erde, usw.) sind nicht vergangen und sind die gleichen wie auch schon vor 2000 Jahren zu Jesu Zeiten und all die Jahrtausende davor. Die wichtige Frage ist nun: Was bedeutet das für unsere weiteren Überlegungen, um die biblischen Aussagen korrekt zu verstehen? Viele Möglichkeiten bleiben nicht. Jesu Worte sind eindeutig: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nichts vom Gesetz vergehen. Wenn wir daher „Himmel und Erde“ buchstäblich verstehen als Weltall und Planet Erde, dann ergibt sich, dass das AT Gesetz noch nicht vergangen sein kann, da der physische Himmel und Erde noch nicht vergangen sind. Wenn wir „Gesetz“ in Jesu Worten nicht als Bezug auf das AT Gesetz verstehen, sondern - wie einige meinen - auf „das Gesetz Christi“, ergibt sich ein anderes Problem, weil Jesus ja unter dem AT Gesetz gelebt hat und ein „Gesetz Christi“ zur Zeit der Bergpredigt ja noch gar nicht existierte. Wenn sich jedoch „Himmel und Erde“ als figurativer Ausdruck auf etwas anderes als die physischen Himmel und Erde beziehen, dann ist es möglich, dass diese „Himmel und Erde“ vergehen konnten, bevor das AT Gesetz verging.

Wie steht es um die Erfüllung des Gesetzes? Jesus erwähnt an anderer Stelle ebenfalls, wann alles, was im Gesetz geschrieben steht, erfüllt sein wird. In seiner sogenannten „Endzeitrede“ erwähnt er die Verwüstung Jerusalems und kommt in dem Zusammenhang dann auch auf die Erfüllung des AT Gesetzes zu sprechen.

Lk 21,20–22

20Wenn ihr aber sehen werdet, dass Jerusalem von einem Heer belagert wird, dann erkennt, dass seine Verwüstung nahe herbeigekommen ist.

21Alsdann, wer in Judäa ist, der fliehe ins Gebirge, und wer in der Stadt ist, gehe hinaus, und wer auf dem Lande ist, komme nicht hinein.

22Denn das sind die Tage der Vergeltung, dass erfüllt werde alles, was geschrieben ist.

„... alles, was geschrieben ist“ wird erfüllt in den „Tagen der Vergeltung“, nämlich zur Zeit der Verwüstung Jerusalems. Ein Teil des „alles, was geschrieben ist“, war das AT Gesetz. Einige Verse weiter lesen wir dann noch:

Lk 21,32–33

32Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis es alles geschieht.

33**Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.**

Wiederum verbindet Jesus das Vergehen von Himmel und Erde, die Erfüllung aller Weissagungen in der Schrift, usw. mit der Verwüstung Jerusalems und seinem Kommen. Die verschiedenen Schriftstellen mit endzeitlichem Kontext (wie z. B. Dan 9, Mt 24, Lk 21 und Off) stimmen in dieser Hinsicht alle miteinander überein.

Wir erkennen, dass das AT Gesetz erst nach dem „Vergehen von Himmel und Erde“ in allem erfüllt sein würde. Falls „Himmel und Erde“ noch nicht vergangen sind, ist auch der Alte Bund weiterhin gültig und der Neue Bund noch nicht gekommen. Es ist erforderlich, den Begriff „Himmel und Erde“ korrekt zu verstehen, um zu erkennen, wie „Himmel und Erde“ bereits vergangen sein können und ein neuer Himmel und Erde bereits bestehen.

**„Himmel und Erde“ im AT**

Wenn man Stellen wie die oben erwähnten Verse aus den Evangelien und weiterhin Abschnitte wie die in 2. Petrus 3 liest, dann könnte man meinen, diese handelten von dem Ende des jetzt existierenden physischen Himmels und der Erde (á la Weltuntergang, Zerstörung des Planeten Erde). Solch ein wörtliches Verständnis eines physischen Himmels und der Erde ist sicher das, wovon man heute oft hört. Allerdings ist ein solches Verständnis aber die Ursache für das oben angesprochene Problem. Wenn wir die Bibel lesen, müssen wir die verwendeten Begriffe in ihrem biblischen Sprachgebrauch verstehen, nicht in unserem heutigen, und wir müssen figurative Sprache als solche und nicht als buchstäblich gemeinte Aussagen verstehen.

Der Begriffe „Himmel“ und „Erde“, zusammen oder einzeln, finden sich bereits im AT in Zusammenhängen, die offensichtlich nicht von dem physischen Himmel und der physischen Erde handeln.

3Mo 26,19

19dass ich eure stolze Macht breche, und will euren Himmel wie Eisen und eure Erde wie Erz machen.

Hier lesen wir eine Warnung Gottes an die Israeliten im Hinblick auf möglichen Ungehorsam. „Euren Himmel“ und „eure Erde“ sind offensichtlich figurative Ausdrücke, die sich nicht auf das physische Weltall bzw. das Universum beziehen.

Jes 1,2

2Höret, ihr Himmel, und Erde, nimm zu Ohren, denn der Herr redet: Ich habe Kinder großgezogen und hochgebracht, und sie sind von mir abgefallen!

„Höret, ihr Himmel, und Erde, nimm zu Ohren, denn der HERR redet! Ich habe Kinder großgezogen und hochgebracht, und sie sind von mir abgefallen!“ Gott spricht durch den Propheten Jesaja zu Israel, und auch hier wird nicht der physische Himmel und die physische Erde angesprochen.

5Mo 4,26

26so rufe ich heute Himmel und Erde zu Zeugen über euch, dass ihr bald weggerafft werdet aus dem Lande, in das ihr geht über den Jordan, um es einzunehmen. Ihr werdet nicht lange darin bleiben, sondern werdet vertilgt werden.

Ist die physische Schöpfung als Zeuge berufen, oder redet Gott von sich in Beziehung zum Bundesvolk Israel?

Jes 51 verwendet ebenfalls „Himmel“ und „Erde“ in einem figurativen Sinne.

Jesaja 51,16 (Schlachter)

Ich habe meine Worte in deinen Mund gelegt und dich mit dem Schatten meiner Hand bedeckt, um den Himmel auszuspannen und die Erde zu gründen und zu Zion zu sagen: Du bist mein Volk!

Redet Gott davon, die physischen Himmel und Erde erneut zu erschaffen? Offensichtlich nicht, denn sie bestanden ja und waren auch nicht zerstört. Gott spricht durch den Propheten zu Israel, und es geht um Israels „Himmel und Erde“ (d.h. um Israels „Welt“). Mittels Seines Wortes (des AT Gesetzes) spannte Gott für Israel Himmel aus und gründete die (ihre) Erde, was nichts mit der wörtlichen Schöpfung von Himmel und Erde in 1Mo 1 zu tun hat, denn diese Himmel und Erde existierten ja bereits vor der Zeit, da Gott Israel Sein Wort und den Alten Bund gab.

„Himmel und Erde“ sind in diesen Zusammenhängen eine Bezeichnung für eine bestimmte Ordnung, nicht für das Weltall und den Planeten Erde. In Jes 13 verkündet der Prophet ein Gericht über Babylon, und Teil der Ankündigung ist: „Darum will ich den Himmel bewegen, und die Erde soll beben und von ihrer Stätte weichen durch den Grimm des HERRN Zebaoth, am Tage seines Zorns.“ Mit anderen Worten, die bestehende Ordnung Babylons würde völlig verworfen werden. Für die Babylonier ging ihre Welt unter! Dieser Tag des Zornes Gottes über Babylon ist ein historisches Ereignis, er trat ein, als die Meder Babylon eroberten (vgl. Jes 13,17) und damit die babylonische Welt ihr Ende fand. Der physische Himmel und die physische Erde dagegen waren genauso in Takt wie zuvor auch. Ähnlich finden sich auch in einer Weissagung über den Untergang Edoms solche apokalyptischen Ausdrücke. In Nahum 1 geht es um das Gericht über Ninive, nicht aber um den Untergang des Universums und Weltalls und des Planeten Erde.

Als der Prophet Jesaja die Eroberung Judas durch Nebukadnezar voraussagt, benutzt er ebenfalls solch apokalyptische Sprache und bezieht sich auf Israel mit „Erde“ und „Land“. In Jes 24 lesen wir z. B.: „Siehe, der HERR macht die Erde leer und wüst ... Die Erde wird leer und beraubt sein; ... Das Land verdorrt und verwelkt, der Erdkreis verschmachtet und verwelkt ... Es wird die Erde mit Krachen zerbrechen, zerbersten und zerfallen. Die Erde wird taumeln wie ein Trunkener und wird hin und her geworfen wie eine schwankende Hütte; denn ihre Missetat drückt sie, dass sie fallen muss und nicht wieder aufstehen kann.“ (Jes 24,1.3.4.19-20) Dies hat nichts mit der Zerstörung des Planeten Erde zu tun, sondern mit der Verwüstung Israels und Judas.

Der Prophet Daniel sah in einer Vision Einzelheiten bzgl. des Untergangs Israels als Nation und Jerusalems, wie uns Dan 9,24-27 und Dan 12,11 berichten. Das Ende von Daniels Vision ist die Zerstörung Jerusalems am Ende der 70 prophetischen Wochen, und wenn wir Dan 9,27 mit Jesu Worten in Mt 24,15ff und Lk 21,20-23 vergleichen, erkennen wir, dass es hier um die Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 n.Chr. geht.

Wir können aus verschiedenen Stellen im AT erkennen, dass Ausdrücke wie „Himmel und Erde“ und deren Untergang sich nicht auf das physische Weltall und den Planeten Erde beziehen, sondern dass es sich dabei um figurative Sprache, um apokalyptische Ausdrucksweisen handelt, mit denen Gottes Gericht über Nationen und Völker beschrieben wird. Deren „Himmel und Erde“, ihre Welt, fand jeweils ihr Ende.

**„Himmel und Erde“ im NT**

Auch in den NT Schriften finden sich solche apokalyptischen Ausdrucksweisen, in denen von „Himmel und Erde“ die Rede ist, und bei denen es keineswegs um einen Weltuntergang im physischen Sinne, sondern um den Untergang einer Weltordnung geht.

Heb 12,26–28

26Seine Stimme hat zu jener Zeit die Erde erschüttert, jetzt aber verheißt er und spricht : »Noch einmal will ich erschüttern nicht allein die Erde, sondern auch den Himmel.«

27Dieses »Noch einmal« aber zeigt an, dass das, was erschüttert wird, weil es geschaffen ist, verwandelt werden soll, auf dass bleibe, was nicht erschüttert wird.

28Darum, weil wir ein Reich empfangen, das nicht erschüttert wird, lasst uns dankbar sein und so Gott dienen mit Scheu und Furcht, wie es ihm gefällt;

Die Stelle nimmt Bezug auf das Geschehen am Berg Sinai, als Gott Israel das AT Gesetz gab, und erwähnt, dass diese Erde und Himmel erschüttert und beseitigt würden und etwas Neues kommen sollte, was nicht erschüttert werden kann, ein unerschütterliches Reich, welches die Gläubigen empfangen sollten. Das vergängliche und erschütterliche (jene „Himmel und Erde“) würde durch ein bleibendes und unerschütterliches Reich abgelöst werden.

Jesus sagte in seinen sogenannten Endzeitreden den Untergang und die Verwüstung Jerusalems und des Tempels voraus. Das war gleichbedeutend mit dem Untergang „der jüdischen Welt“. Damit ging die gesamte AT Ordnung Israels (Israels „Himmel und Erde“) zu Ende, der Mittelpunkt des jüdischen Lebens, der Tempel, sollte verwüstet werden. Jesu Voraussagen erfüllten sich noch in jener Generation, und das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung, welche Johannes empfing und niederschrieb, berichtet über den Untergang der großen Stadt, „der Hure Babylon“. Die Identität dieser Stadt „Babylon“ wird in Off 11,8 angegeben mit „der großen Stadt, die heißt geistlich: Sodom und Ägypten, wo auch ihr Herr gekreuzigt wurde.“ Jesus wurde nicht in Rom gekreuzigt, noch in der buchstäblichen Stadt Babylon, sondern in Jerusalem. Johannes sah den Untergang der großen Stadt Babylon, geistlich Sodom und Ägypten, voraus ... nämlich den Untergang Jerusalems: der Stadt, „wo ihr Herr gekreuzigt wurde.“ Und Johannes beschreibt diese apokalyptischen Ereignisse ebenfalls mit Ausdrucksweisen und dem Bild der vergehenden „Himmel und Erde“ sowie nachfolgendem „neuen Himmel und neue Erde“.

In 2Pe 3 lesen wir ebenfalls über das Kommen des Herrn und darüber, dass „der Himmel, der jetzt ist, und die Erde“ für das Gericht aufgespart und darin vernichtet werden und es „einen neuen Himmel und eine neue Erde“ geben wird. Ist hier von einer Zerstörung des physischen Universums die Rede? Oder ist hier die Rede vom Ende einer Weltordnung und einer neuen Weltordnung? Benutzt der Petrusbrief Redewendungen, die wörtlich zu verstehen sind, oder liegt hier figurative, apokalyptische Sprache vor, wie wir sie im AT auch schon gesehen haben, wenn der Bericht von einem Gericht Gottes handelte? Der Bericht in 2Pe 3 erwähnt Bezüge zu AT Weissagungen und AT Ereignissen und macht deutlich, dass die Dinge, die hier behandelt werden, bereits in den Schriften der AT Propheten zu finden sind. Weiterhin handelt der Bericht in 2Pe 3 von Dingen, die „in den letzten Tagen“ geschehen werden (vgl. V. 3-4), und wir sollten uns erinnern, dass „die letzten Tage“ bereits mit Pfingsten einsetzten, wie Petrus in seiner Predigt damals erwähnte (vgl. Apg 2,14-20), und dann mit dem Tag des HERRN, dem angekündigten Gericht, abschlossen. Die „letzten Tage“ haben Bezug zum Alten Bund und dem Haus Israel (vgl. Heb 1,1-2).

In jenen letzten Tagen gab es Spötter, die das Kommen des Herrn in Frage stellten und mit ihren spöttischen Fragen die Gläubigen vom Glauben an das verheißene Kommen Christi abbringen wollten. Falls das Kommen Christi zu einem gänzlich unbekannten Zeitpunkt in einer unbestimmten fernen Zukunft sein würde, warum würde sich dann damals jemand unter den Gläubigen über die Spottfrage: „Wo bleibt denn das Kommen des Herrn?“ aufgeregt haben? Andererseits, falls das Kommen Christi wie von Jesus vorausgesagt und von den Aposteln gelehrt noch in jener Generation ereignen sollte, barg die zweifelnde Frage der Spötter eine sehr reale Gefahr für den Glauben der betroffenen Christen in sich, denn 2Pe 3 wurde ca. 30-35 Jahre nach Jesu Auferstehung und Himmelfahrt geschrieben und „diese Generation“, die von Jesus und den Aposteln als Zeitrahmen für sein Kommen und das Kommen des Gerichts über Israel und Jerusalem gesprochen hatten, neigte sich nun sehr schnell ihrem Ende entgegen, und noch immer war nichts geschehen! Alle - auch die Spötter - verstanden offensichtlich, dass sich das kommende Gericht noch während ihrer Generation, d.h. noch im 1. Jhdt n.Chr., zutragen sollte.

Petrus nimmt nun in diesem Kontext Bezug auf die Geschehnisse zu Noahs Zeiten und dem damaligen Gericht Gottes. Manche Ausleger benutzen diese Anmerkungen, um zu sagen, die physische Welt würde beim Kommen des Herrn zerstört werden, weil ja zu Noahs Zeit die Erde durch Wasser zerstört wurde. Vorsicht - wir müssen hierbei beachten, dass zu Noahs Zeit die Erde selbst gar nicht zerstört wurde, sondern die bösen Menschen auf der Erde gerichtet wurden und ihr Ende fanden. Die physischen Himmel und Erde waren vor der Flut die gleichen wie nach der Flut, die buchstäblichen Himmel und Erde verschwanden nicht und wurden nicht durch ein neu geschaffenes Universum und einen neuen Planeten Erde ersetzt. Die „damalige Welt [*kosmos* - Ordnung, Weltordnung]“, die damalige boshafte Gesellschaft wurde zerstört. Ja, bei der Zerstörung der boshaften Menschen durch die Wassermassen der Flut gab es auch Auswirkungen auf Gegebenheiten der physischen Erde; interessanterweise aber verhieß Gott direkt nach der Flut, dass Er ein solches Gericht mit derartigen Auswirkungen auf die Erde nie mehr wieder ausüben würde (vgl. 1Mo 8,21). Außerdem gibt es eine Reihe von Aussagen in der Schrift bzgl. des Planeten Erde, wo Gott sagt, dass die Erde nicht vergehen wird (vgl. Ps 78,69; 104,5; 148,4-6; Pre 1,4).

In 2Pe 3 legt Petrus dar, dass Gott Seine Verheißungen einhält und dass das, was Er angekündigt hat, auch zustande kommt. Der Herr wird kommen am Ende des Zeitalters, um das Gericht über Israel und Jerusalem zu vollstrecken, und „der Himmel, der jetzt ist, und die Erde“ (das zu richtende Volk Israel mit seiner gesamten AT Ordnung) wird in diesem Gericht untergehen. Wir müssen beachten, dass hier - wie in den AT Berichten über ähnliche Gerichte Gottes - apokalyptische Sprache benutzt wird und die Beschreibungen nicht buchstäblich zu verstehen sind, sondern als Redefiguren. Wir lesen von „die Elemente werden vor Hitze schmelzen“, und viele Leser denken sofort an Naturwissenschaften, als würden sich alle Atome im Universum in Feuer verflüssigen ... Das aber ist jedoch überhaupt nicht, was das hier mit „Elemente“ übersetzte griechische Wort *stoicheia* bedeutet. In Gal 4,3.9 und auch in Kol 2,8.20 kommt dieses Wort vor und wird dort mit „Mächte“ übersetzt, und es ist klar, dass dort nicht von chemischen Elementen der Materie die Rede ist. Es geht vielmehr um die auf Gebote und Lehren von Menschen gegründeten Dinge, um die religiösen „Anfangsgründe“ (vgl. Heb 5,12) und grundlegende Prinzipien.

Die Aussagen in 2Pe 3 handeln davon, dass das AT System Israels aufgelöst wird und dass ein neues System („ein neuer Himmel und eine neue Erde“ - vgl. Jes 65 - 66) die Ordnung des Alten Bundes ersetzen wird. Wie in Jes 65 bereits vorausgesagt, würde Israel das Maß ihrer Sünde voll machen und Gott würde sie strafen und zerstören (vgl. Jes 65,8-15; 66,3-6.15-18) und dann ein neues Volk mit einem neuen Namen, samt eines neuen Himmel und Erde und eines neuen Jerusalems schaffen (vgl. Jes 65,15-19). In diesem neuen Himmel und Erde würde es auch weiterhin Leute geben, die physisch sterben (vgl. Jes 65,20; 66,24), das physische Leben auf Erden geht weiter und Menschen werden Nachkommen haben (vgl. Jes 65,21-23; 66,22), Gott wird Gebete erhören (Jes 65,24) und es wird auch noch Sünde unter den Menschen geben (Jes 65,20; Off 22,15). Was auch immer „neue Himmel und Erde“ bedeuten, es handelt sich hierbei keineswegs um den Zustand ewigen Lebens in der Gegenwart Gottes, sondern um eine Epoche innerhalb der Geschichte der Menschheit auf Erden. Der Bezug von „Himmel und Erde“ ist zu Gottes Bund mit Seinem Volk; die „vorigen Himmel und Erde“ hingen zusammen mit dem Alten Bund und Israel, die „neuen Himmel und Erde“ mit dem Neuen Bund und der Gemeinde aus Juden und Heiden, wo nun der Herr Jesus Christus im geistlichen Reich Gottes in Herrlichkeit herrscht. Weiterhin ist es unbedingt notwendig zu beachten, dass das Reich Gottes bzw. Himmelreich kein politisches, physisches Reich auf Erden ist, sondern ein Reich „nicht von dieser Welt“, wie Jesus selbst verkündete. Das Reich Gottes ist das Reich, welches auf das vierte Reich aus Nebukadnezars Traum und Daniels Visionen folgen sollte; es würde ein Reich sein, das „ohne Zutun von Menschenhänden“ zustande kommt und offensichtlich geistlicher Natur ist (Dan 2,34,44-45; vgl. auch Kol 1,13; 2,10), und ein Reich bzw. eine Herrschaft ohne Ende ist.

In Off 21 und 22 spricht Johannes von dem neuen Himmel und Erde und dem neuen Jerusalem. Traditionelle christliche Theologie legt all dies in die Zukunft, und bezeichnet das neue Jerusalem als die Braut Christi am Ende des sogenannten Millenniums, wenn alle Dinge zu Ende gekommen sind und für uns dann die Ewigkeit begonnen hat. Alle haben dann das ewige Leben erlangt und Sünde, Tod, Totenreich und der Teufel sind vernichtet und in den Feuersee geworfen worden. Alles Böse ist vergangen, Gott hat die Gemeinde von all ihren Krankheiten geheilt, sie ist endlich von Sünde befreit und jetzt kann endlich eine nur noch glorreiche Beschreibung ihre wunderbare Schönheit und Perfektion darlegen. Außerdem lebt die vollkommene Gemeinde dann auf einer vollkommenen Erde als einem physischen Paradies ... Das klingt alles sicherlich vielversprechend und ist äußerst ansprechend. Aber, ist es wahr? Ist das, was die Schrift in Off 21-22 tatsächlich lehrt?

Die Aussagen in Off 22,1-2 werfen sogleich ein Problem mit einer solchen Vorstellung auf, denn dort ist in dem neuen Himmel und neuer Erde von „der Heilung der Völker“ die Rede; nur, warum benötigen Völker Heilung, wenn doch alle bereits in die Ewigkeit eingegangen sind und alles auf der Erde paradiesisch und vollkommen ist? Warum ist Heilung notwendig, wenn Sünde, Krankheit, Tod usw. bereits im Feuersee vernichtet wurden? Wir lesen weiterhin über das neue Jerusalem, dass ihre Tore offen stehen und dass Menschen von außen in sie hineinkommen. Wie kann das sein, wenn außerhalb der Stadt doch alles vorher vernichtet und verbrannt ist? Auch weiterhin leben Leute außerhalb des neuen Jerusalem, und es gibt dort auch weiterhin Böses. Wie kann das sein, angesichts der traditionellen Lehren von zukünftiger Herrlichkeit in Ewigkeit usw.?

Wenn man die „Himmel und Erde“ korrekt versteht, werden die Aussagen in Off 22 schnell klar. Die „neuen Himmel und Erde“ beziehen sich auf die Epoche des neuen Bundes, des Reiches Gottes, das geistlicher Natur ist und das kein Ende kennt. Der neue Bund ist wahrhaftig ein ewiger Bund (vgl. Heb 13,20) und umfasst eine nicht endende Zeitepoche (vgl. Jes 45,17; Eph 3,21). Die neutestamentliche Gemeinde ist nun das Licht, wie das natürliche Israel es eigentlich zuvor für die Heiden hätte sein sollen. Allen steht nun das Tor zum Eingang in den neuen Bund offen, und die Gemeinde - „das Israel Gottes“ - ist berufen, der Welt das lebendige Wasser des Evangeliums anzubieten und einzuladen, davon zu trinken (vgl. Off 22,17).

**Zusammenfassung**

In 2Pe 3 lesen wir von drei „Himmel und Erde“ Epochen, und der Wechsel von einer Epoche zur anderen wird umschrieben mit einem Wechsel von „Himmel und Erde“. Die alten Himmel und Erde vergehen, neue Himmel und Erde treten an ihre Stelle. Der Wechsel von „Himmel und Erde“ handelt nicht von einem Wechsel des physischen Universums (Weltall und Planet Erde), sondern von einer Veränderung in Gottes Handeln mit den Menschen.

Die Schriften des AT handeln von Gottes Erlöserplan und Gottes Umgang mit Seinem Bundesvolk Israel, und „alles, was geschrieben steht“ sollte laut Jesus erfüllt werden während der „Tage der Vergeltung“, welche er mit der Zeit der Verwüstung Jerusalems gleichsetzte (vgl. Lk 21,20-22).

Es findet sich eine interessante Parallele von ca. 40 Jahren zwischen (a) dem Bundesschluss des alten Bundes am Sinai und Israels Einzug ins verheißene physische Land, und (b)dem Beginn der Gemeinde des neuen Bundes und der Vollendung der Erlösung mit dem Einzug ins verheißene „himmlische [geistliche] Land“. Wir sehen darin die Verbindung zwischen voraus geworfenem Schatten und Realität. Zur Zeit des alten Bundes ging es um natürliche, sichtbare, zeitliche Typen, die hinwiesen auf die eigentlichen geistlichen, unsichtbaren und ewigen Realitäten (vgl. 2Ko 4,18).

\*\*\*\*\*

# Fragen zu „Neuer Himmel und neue Erde“

**Einleitung**

Wenn man von einem noch zukünftigen Kommen Christi ausgeht und der Aufrichtung eines 1000 jährigen Reiches und einem physischen neuen Himmel und neuer Erde danach, dann ergeben sich einige Fragen, die ich hier denen stellen möchte, die an diesem Verständnis festhalten.

Gewöhnlich gehen alle Christen, die an ein noch zukünftiges Kommen Christi glauben, davon aus, dass sich an die Wiederkunft Christi seine 1000 jährige glorreiche Herrschaft auf Erden anschließt und dann die Ewigkeit in einem vollendeten und vollkommenen Stadium folgt. Obwohl es einige Unterschiede zu Details unter den verschiedenen christlichen Lehrmeinungen gibt, stimmen doch eigentlich alle an eine zukünftige Wiederkunft Christi am Ende der Welt glaubenden Christen darin überein, daß auf das Kommen des Herrn, auf die Wiederkunft Christi, die Ewigkeit folgen wird, wo der neue Himmel und die neue Erde sein werden und es keine unvollkommenen Dinge usw mehr geben wird. Ist eine solche Sicht der Dinge biblisch begründet?

**Einige Fragen zu betroffenen Aussagen in der Schrift**

Offb 21,24–25

24Und die Völker werden wandeln in ihrem Licht; und die Könige auf Erden werden ihre Herrlichkeit in sie bringen.

25Und ihre Tore werden nicht verschlossen am Tage; denn da wird keine Nacht sein.

Es ist die Rede von der Zeit nach der Errichtung von neuem Himmel und neuer Erde (vgl. Offb 21,1) und dem Herabkommen des neuen Jerusalem (vgl Offb 21,2), also der Zeit nach der Zerstörung der alten Himmel und Erde.

Woher kommen „die Könige auf Erden“, die „ihre Herrlichkeit in sie [das neue Jerusalem] bringen“? Wurden nicht im Feuergericht bei der Zerstörung des vorigen Himmels und der vorigen Erde alle Bewohner der Erde vernichtet? Wieso gibt es Völker außerhalb der Stadt, und die Tore der Stadt werden nicht geschlossen, so dass Leute in sie hineinkommen können?

Offb 22,1–2

1Und er zeigte mir einen Strom lebendigen Wassers, klar wie Kristall, der ausgeht von dem Thron Gottes und des Lammes,

2mitten auf ihrer Straße und auf beiden Seiten des Stromes Bäume des Lebens, die tragen zwölfmal Früchte, jeden Monat bringen sie ihre Frucht, und die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker.

Die Stelle handelt ebenfalls von der Epoche der neuen Himmel und neuen Erde, nachdem die alten Himmel und Erde angeblich durch Feuer gerichtet und zerstört worden sind. Falls dieses gewöhnlich angenommene Szenario wirklich stimmen sollte, wären dann nicht alle Völker auf Erden auch zerstört worden? Warum ist dann aber hier im neuen Jerusalem die Rede von Bäumen des Lebens, deren Blätter zur Heilung der Völker dienen sollen? Wie sollen Völker geheilt werden, die doch eigentlich bereits verbrannt und zerstört wurden? Falls das neue Jerusalem der Ort ist, wo die Gläubigen aller Zeiten in Ewigkeit leben, nachdem alle vorigen irdischen Dinge ihr Ende gefunden haben, wenn Sünde, Krankheit, Tod und Teufel in den Feuersee geworfen wurden und alles Böse verschwunden ist, wenn Sünde endlich beseitigt wurde, und wenn alle Krankheit oder Hunger und Not vorbei sind und man sich nicht mehr an die vorigen Dinge erinnert, warum ist dann weiterhin Heilung für die Völker notwendig? Wieso wird etwas zur Heilung der Völker bereitgestellt, wenn doch die glorreiche Ewigkeit längst begonnen hat?

**Keine Sünde und kein Tod mehr**

Nachdem der neue Himmel und die neue Erde errichtet wurden, gibt es nach den Lehren derer, die eine zukünftige Wiederkunft Christi am Ende der Welt und die Vernichtung von Himmel und Erde durch Feuer und die Errichtung eines neuen Weltalls und einer neuen Erde propagieren, keine Sünde und auch keinen Tod mehr in der neuen Himmel und Erde. Stimmt das aber überhaupt?

Jes 65,20

20Es sollen keine Kinder mehr da sein, die nur einige Tage leben, oder Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen, sondern als Knabe gilt, wer hundert Jahre alt stirbt, und wer die hundert Jahre nicht erreicht, gilt als verflucht.

Jes 66,24

24Und sie werden hinausgehen und schauen die Leichname derer, die von mir abtrünnig waren; denn ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht verlöschen, und sie werden allem Fleisch ein Gräuel sein.

Wir lesen in den Berichten in Jesaja, die ebenfalls von dem verheißenen neuen Himmel und Erde handeln, dass es sehr wohl noch Leute gibt, die sterben. Der Prophet erwähnt, daß Leute sterben, und er erwähnt Leichname derer, die von Gott abtrünnig waren. Wie kann das sein, falls die traditionellen Vorstellungen vom neuen Himmel und neuer Erde stimmen sollen?

Offb 21,27

27Und nichts Unreines wird hineinkommen und keiner, der Gräuel tut und Lüge, sondern die geschrieben sind in dem Lebensbuch des Lammes.

Offb 22,15

15Draußen sind die Hunde und die Zauberer und die Hurer und die Mörder und die Götzendiener und alle, die die Lüge lieben und tun.

Falls das neue Jerusalem ein Ort auf der neuen Erde ist, wo doch alle Sünde angeblich in dem Feuergericht Gottes über die alten Himmel und Erde längst verschwunden ist, wie kann es dann sein, dass hier weiterhin, nachdem das neue Jerusalem auf die Erde herabgekommen ist, Sünder auf der neuen Erde außerhalb des neuen Jerusalems leben?

**Sichtbare neue Erde und neues Jerusalem?**

Die Art und Weise, wie die traditionellen Lehren des zukünftigen Reiches Gottes und neuen Himmels und neuer Erde, beschrieben werden, mit einem neuen Jerusalem, das als buchstäbliche Stadt vom Himmel herabkommt, lässt eigentlich vermuten, daß dieses Ereignis eine ziemlich exponierte und sichtbare, wahrnehmbare Sache sein wird, die von vielen beobachtet werden wird. Was hatte Jesus hierzu zu sagen?

Lk 17,20–21

20Als er[Jesus] aber von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußeren Zeichen;

21man wird auch nicht sagen: Siehe, hier!, oder: Da! Denn **sehet,** **das Reich Gottes ist mitten unter euch.**

Jesus antwortet auf eine Frage nach dem kommenden Gottesreich und verkündet, dass dieses nicht so kommt, dass man es beobachten könne. Und dennoch beschreiben fast alle christlichen Lehren, die vom zukünftig kommenden Gottesreich reden, das Kommen des Gottesreichs im Zusammenhang mit den neuen Himmel und Erde und dem neuen Jerusalem als einem buchstäblichen, physischen Ort auf der neuen Erde. Das Herabkommen einer solchen Stadt wäre selbstverständlich wahrnehmbar, ihr Herabkommen aus dem Himmel wäre auf jeden Fall zu beobachten.

Wem aber wollen wir nun glauben? Den Lehren derer, die uns ein zukünftiges Gottesreich im neuen Himmel und Erden mit einem physischen neuen Jerusalem verkünden, oder Jesus, der deutlich macht, dass das Gottesreich nicht so kommt, dass man es beobachten kann? Die Antwort ist offensichtlich! Jesu Worte sind wahr, die anderen Lehren dagegen spiegeln offensichtlich ein falsches Verständnis wider.

\*\*\*\*\*

# Wie ist das mit der Wiederherstellung Israels?

Viele Christen heute kommen im Zusammenhang mit der Rückkehr Christi auf die Wiederherstellung Israels zu sprechen. Oft wird dabei die Frage gestellt: „Muss nicht vor dem Kommen des Herrn Israel erst wiederhergestellt werden?“ Was kann man hierauf antworten?

Da sich die Fragesteller mit dem Begriff „Israel“ meist deutlich auf den modernen 1948 gegründeten Staat Israel beziehen, ist meine Antwort ein klares: „Nein!“

Der nach dem 2. Weltkrieg gegründete moderne Staat Israel hat nichts mit dem biblischen Israel, noch etwas mit der Erfüllung biblischer Weissagungen bzgl. eines zukünftigen Reiches Israel zu tun. Wie kann man da sicher sein? Glauben nicht viele, ja fast die gesamte evangelikale Christenheit heutzutage, dass mit der Errichtung des Staates Israel die Endzeit angebrochen ist und die Rückkehr der Juden nach Israel das unmittelbar bevorstehende Kommen Christi anzeigt? Ja, viele Christen heute glauben das; aber eine Sache ist nicht wahr, nur weil viele Leute daran glauben. Wie können wir also sicher sein, dass der moderne Staat Israel biblisch gesehen keine Bedeutung hat, was die Erfüllung biblischer Weissagungen angeht?

Man könnte zunächst ausführlich die historischen Beweise erörtern, die eindeutig belegen, dass die biblische Nation Israel im Jahre 70 n.Chr. in der Zerstörung Jerusalems und des Tempels sein Ende fand. Auch war Israel im Sinne eines eigenständigen und von der Abstammung klar definierten Volkes (als Nachkommen der 12 biblischen Stämme Israels) danach nicht mehr existent. Im Laufe der Jahrhunderte vermischten sich die Abstammungslinien mit denen der Völker, unter denen die Israeliten zerstreut waren. Ohne die nach der Zerstörung des Tempels nicht mehr existenten Aufzeichnungen über die Abstammungslinien, die im Tempel aufbewahrt wurden, ist es heute niemandem möglich zu beweisen, dass sie von der Abstammung her ein Nachkomme eines der biblischen Stämme Israels sind und somit zum biblischen Volk Israel gehören.

Selbst jüdische Quellen bezeugen diesen Sachverhalt und verweisen darauf, dass Juden heute nicht von der Abstammung her, sondern von ihrer Religionszugehörigkeit und Tradition her als Juden eingeordnet werden und sich selbst als Juden verstehen. Solch eine Beweisführung würde mehr Zeit und Platz beanspruchen, als wir in dieser kleinen Studie verfügbar haben. Es gibt jedoch noch eine wesentlich einfachere Beweisführung, um zu zeigen, dass der heutige Staat Israel nichts mit biblischer Prophezeiung zu tun hat.

In 2. Mose 34 lesen wir, was Gott dem Mose verheißt, als der Alte Bund gegeben wurde. Alle Männer aus dem Volk sollten jedes Jahr nach Jerusalem reisen, um dort die Feste des Herrn zu halten. Das würde für einige bedeuten, dass sie längere Zeit von ihren Familien und ihrem Besitz fern sein würden. Gott hatte das einkalkuliert und eine Verheißung gegeben.

2Mo 34,24

24Denn ich werde die Völker vor dir ausstoßen und dein Gebiet weit machen, und niemand soll dein Land begehren, während du dreimal im Jahr hinaufgehst, um vor dem Herrn, deinem Gott, zu erscheinen.

Wie steht es nun damit seit der Wiederherstellung und Gründung des Staates Israel 1948? Hat Gott gelogen? Warum ist von dieser Verheißung nichts zu sehen? Auf der Grundlage, dass Gott nicht lügt, würde ich feststellen, dass der moderne Staat Israel nichts mit solchen biblischen Weissagungen zu tun hat.

Wir sollten auch beachten, dass die Gründung des modernen Staates Israel auf politische Maßnahmen einiger Länder und der Vereinten Nationen zurückgeht, nicht aber auf biblische Prophezeiung. Eine Rückkehr in ihr Land und eine Wiederherstellung Israels war biblisch immer nur unter einer Bedingung von Gott verheißen worden: Nur dann, wenn sie Reue und Buße zeigten während sie noch in der Fremde weilten, wenn sie sich noch in der Fremde wieder zu YHWH bekehrten und Ihm gehorchten, würde YHWH dafür sorgen, dass sie wieder in ihr Land zurückkehren konnten.

Wie steht es in dieser Hinsicht mit den Juden, die vor und auch seit 1948 nach Israel zurückgekehrt sind? Wie viele haben sich noch in der Fremde und vor ihrer Übersiedlung zu YHWH und Seinem Messias Jesus bekehrt? Lehnen nicht viele, ja im Grunde die meisten von ihnen, den Messias Jesus ab? Eine nicht geringe Zahl der nach Israel eingewanderten Juden sind gar eher Atheisten. Der Staat Israel behandelt die an Christus Gläubigen mit Verachtung und Verfolgung, und deren Zahl, inklusive der sogenannten „messianischen“ Juden, die an den Messias Jesus glauben, ist relativ gering. Gott hat niemals verheißen, dass Israel mit solcher Gesinnung wieder ins Land zurückkehren könnte.

Gott hatte verheißen, dass Er Israel beschützen würde, damit sie während der Feste, als die Männer in Jerusalem weilten, nicht angegriffen würden. Nur, was geschah vor Beginn des 'Yom Kippur' Krieges im Jahre 1973? Die Juden waren in Jerusalem zu ihrem höchsten Festtag versammelt und sie wurden angegriffen! Entgegen Gottes Verheißung fielen die Feinde über sie her. Will jemand nun behaupten, Gott habe die Juden wieder ins Land zurück geführt und war dann aber nicht fähig, sie gemäß Seiner Verheißung zu beschützen?

**Zusammenfassung**

Was ergibt sich aus dieser Situation? Wenn wir uns an Gottes Verheißung an Mose erinnern, wie Er während der jährlichen Feste für Sein Volk sorgen und sie beschützen würde, und dann die Ereignisse am großen Versöhnungstag ('Yom Kippur') von 1973 in unsere Überlegungen einbeziehen, ergeben sich im Grunde nur zwei Möglichkeiten als Antwort: (1) Gott war nicht treu und hielt Seine Verheißung an Israel nicht ein, oder (2) die Juden in Israel, welche heute von so vielen als Gottes Volk Israel bezeichnet werden, sind gar nicht Sein Bundesvolk! Antwort (1) ist undenkbar, denn Gott ist treu und er hält seine Verheißungen ein und er ist kein Lügner! Somit bleibt lediglich die logische Folgerung in Antwort (2) -- das moderne Israel ist nicht das wahre Bundesvolk Gottes, das wahre Israel.

Gott hat einen gläubigen Rest Israels bewahrt in den letzten Tagen des Alten Bundes. Er verhieß ihnen, dass sie durch eine große Trübsal hindurch gerettet würden und das Himmelreich, das Reich Gottes, erlangen würden. Ihr Weg dahin war der gleiche Weg, wie er seit dem 1. Jhdt n.Chr. auch den Heiden offen steht: Durch Glauben an den Messias (Christus) Jesus können sowohl Juden als auch Heiden gerettet werden und das ewige Heil erlangen und so das wahre Israel Gottes sein. Gott hat in Christus das wiederhergestellt, was verloren gegangen war und Er hat nun den Menschen mit sich selbst versöhnt, so dass allen, die an Christus glauben, der Weg zum ewigen Heil und ins Reich Gottes bereitet ist.

Wie Christus selbst bezeugte, ist sein Reich nicht von dieser Welt. Diejenigen, die heute auf eine irdische Herrschaft Christi und die Wiederherstellung eines irdischen, politischen Reiches Israel warten, sind im Grunde dem gleichen Irrtum erlegen, der den Juden zur Zeit Jesu im 1. Jhdt n.Chr. zum Verhängnis wurde: Sie hofften auf ein irdisches Reich Israel und auf einen Messias, der ein politischer Befreier und Herrscher sein sollte. Diese Hoffnung aber war nicht die biblisch offenbarte wahre Hoffnung, sondern eine auf falschem Verständnis der Schrift beruhende falsche irdische Hoffnung, und so wurden sie in ihrer Hoffnung enttäuscht.

\*\*\*\*\*

# Wie ist das mit dem tausendjährigen Reich Christi?

Ein außerordentlich wichtiger Punkt in eschatologischen Studien ist das sogenannte „Tausendjährige Friedensreich Christi“. Es wird fast überall als feststehende Wahrheit gelehrt und von Christen überall in der Welt als ihre Hoffnung bzw. wesentlicher Teil ihrer Hoffnung betrachtet und erwartet. Wir sollten aber auch bzgl. dieser Sache bemüht sein, die biblische Wahrheit zu kennen, um nicht etwa einer falschen Hoffnung zu erliegen.  
Ausdrücke wie das „Tausendjährige Friedensreich Christi“ oder die „Tausendjährige Herrschaft Christi“ oder auch „Millennium“ kommen z. B. in der Bibel gar nicht vor, was manchen Lesern bislang eventuell nicht bekannt war. Was hat es dann mit dieser Sache auf sich? Gibt es überhaupt in der Bibel eine solche Tausendjährige Herrschaft bzw. ein solches Tausendjähriges Friedensreich auf Erden? Falls nicht, sollten wir uns fragen, wie es kommt, dass sich eine solche Idee so verbreiten und eine solche Akzeptanz erlangen konnte?

Ein Tausendjähriges Reich kommt in der Bibel nicht vor, und lediglich an einer Stelle im Buch der Offenbarung findet sich ein Abschnitt, in dem „tausend Jahre“ und „regieren“ gleich mehrmals vorkommen.

Offb 20,3–8

3und warf ihn in den Abgrund und verschloss ihn und setzte ein Siegel oben darauf, damit er die Völker nicht mehr verführen sollte, bis vollendet würden die tausend Jahre. Danach muss er losgelassen werden eine kleine Zeit.

4Und ich sah Throne und sie setzten sich darauf, und ihnen wurde das Gericht übergeben. Und ich sah die Seelen derer, die enthauptet waren um des Zeugnisses für Jesus und um des Wortes Gottes willen und die nicht angebetet hatten das Tier und sein Bild und die sein Zeichen nicht angenommen hatten an ihre Stirn und auf ihre Hand; diese wurden lebendig und regierten mit Christus tausend Jahre.

5Die andern Toten aber wurden nicht lebendig, bis die tausend Jahre vollendet wurden. Dies ist die erste Auferstehung.

6Selig ist der und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung. Über diese hat der zweite Tod keine Macht; sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm regieren tausend Jahre.

7Und wenn die tausend Jahre vollendet sind, wird der Satan losgelassen werden aus seinem Gefängnis

8und wird ausziehen, zu verführen die Völker an den vier Enden der Erde, Gog und Magog, und sie zum Kampf zu versammeln; deren Zahl ist wie der Sand am Meer.

Ist hier von einem „Tausendjährigen Reich“ die Rede, in welchem Christus auf Erden als politischer Herrscher regieren wird? Sind diese Aussagen nicht Teil einer Vision, die sich gar nicht auf Erden abspielte sondern vielmehr von einem Geschehen im Himmel handelt? Es finden sich zudem viele figurative Ausdrucksweisen in diesem Abschnitt, und es erscheint doch eher so, als sollte man besser nicht ein theologisches Konzept auf nur diese eine Stelle aufbauen, besonders auch deshalb, weil einige andere Stellen in der Schrift einer solchen Vorstellung eines irdischen Reiches mit Jesus als Weltherrscher zu widersprechen scheinen. Sind nicht alle die Details, die von bestimmten theologischen Schulen in diesen Abschnitt hineingelesen werden, eher Einbildung als das, was da geschrieben steht?

Zunächst stellen wir fest, dass Offenbarung 20 nicht von einer tausendjährigen Herrschaft Christi spricht. In Off 20,4 heißt es vielmehr: „die Seelen derer, die enthauptet waren um des Zeugnisses für Jesus und um des Wortes Gottes willen ... *diese* wurden lebendig und regierten mit Christus tausend Jahre“. Nicht Christus regiert tausend Jahre, sondern die um des Wortes Gottes willen enthaupteten *Zeugen regieren mit Christus* tausend Jahre.

Man beachte folgendes: Wenn wir davon reden, dass Herr Mustermann ein Jahr mit dem König regiert hat, dann bedeutet das ja nicht, dass der König nur ein Jahr regiert hat, sondern dass Herr Mustermann für ein Jahr mit dem König regiert hat. Der König hat womöglich bereits vorher regiert und regiert auch nach dem einen Jahr weiter. Der wichtige Punkt ist: Die Aussage darüber, dass jemand zusammen mit dem König eine bestimmte Zeit regiert, bezeichnet nicht die Zeit, wie lange der König regiert!

Die Aussage in Off 20,4 sagt nichts darüber, wie lange Jesus regieren wird, sondern teilt uns mit, dass Zeugen, die um des Wortes Gottes willen einen gewaltsamen Tod starben, eine gewisse Zeitspanne *mit* Christus regieren würden. Man kann also aus diesem Abschnitt gar nicht ableiten, dass Christus für tausend Jahre in einem tausendjährigen Reich auf Erden regieren wird.

In diesen Abschnitt in Off 20 werden oft Dinge hineingelesen, die dort eigentlich gar nicht gesagt werden:

1. Es wird nichts gesagt über das zweite Kommen bzw. die Wiederkunft Christi.
2. Es wird nicht gesagt, dass es um ein irdisches Reich, ein Reich auf Erden, geht.
3. Es wird nichts gesagt über eine körperliche Auferstehung der Personen.
4. Es wird nichts gesagt, was anzeigt, dass Jesus dann auf Erden lebt.
5. Es wird nichts gesagt über uns bzw. Gläubige allgemein, sondern über „diese“, die als Zeugen für Jesus und das Wort Gottes enthauptet worden waren.

Einige Fragen stellen sich bzgl. dessen, was in diesem Abschnitt gesagt wird: „WER sind die, die einen Platz auf den Thronen erhielten und denen das Gericht übergeben wurde? Um welches Gericht handelt es sich? Sind die auf den Thronen identisch mit denen, derer Seelen Johannes sah, die zum Zeitpunkt dieser Vision und der Niederschrift der Offenbarung für das Zeugnis von Jesus und das Wort Gottes einen gewaltsamen Tod erlitten hatten? Was ist die erste Auferstehung, an der nicht alle Toten teilhaben? Wer sind die, die an der ersten Auferstehung teilhaben und Priester Gottes und Christi sein werden und mit Christus regieren werden?

Der Abschnitt in Offb 20 bezieht sich in besonderer Weise auf diejenigen, die für das Zeugnis Christi und das Wort Gottes enthauptet wurden, d.h. als Märtyrer für ihren christlichen Glauben starben? In Offb 6,9-11 findet sich eine andere Stelle, wo in einer Vision die Seelen derer, die um des Wortes Gottes willen getötet worden waren, unter einem Altar gesehen werden und die nach Gottes Rache über ihre Widersacher rufen. Hier in Off 20 befinden sie sich auf Thronen und regieren mit Christus, die Rache Gottes ist gekommen.

Es wird deutlich, dass sich die Szenen nicht auf Erden in einer physischen Welt abspielen, sondern im geistlichen Bereich. Der Bericht handelt nicht von den auf Erden Lebenden, sondern von denen, die um des Wortes Gottes willen umgebracht wurden und auferweckt wurden und mit Christus „regierten“.

Die erste Auferstehung wird kontrastiert mit dem zweiten Tod. Es wird aber nicht gesagt, dass die Gerechten tausend Jahre vor den Gottlosen von den Toten auferweckt werden, um in einem irdischen Reich zu regieren. Vielmehr steht im Vordergrund, dass die Sache Christi, für die diese Märtyrer ihr Leben gaben, siegreich ist über das Böse.

Wie bereits kurz erwähnt, handelt der Abschnitt in Offb 20 nicht davon, dass Jesus zur Erde zurückkehrt, um hier ein politisches, irdisches Reich mit der Hauptstadt Jerusalem aufzurichten. Solche Ideen werden zwar ständig propagiert, und auch diese Stelle muss dann als angeblicher „Schriftbeweis“ herhalten; aber eine genaue Betrachtung des Textes zeigt schnell, dass hier nicht von einer weltweiten politischen Herrschaft Jesu von Jerusalem aus die Rede ist.

Die Idee und der Ausdruck „Tausendjähriges Reich“ kommt wohl von den Worten „diese wurden lebendig und regierten mit Christus tausend Jahre“ in Offb 20,4. Die Pre-Millennialisten glauben, dass sie weltliche Überwinder mit Christus sein werden, wenn dieser für 1000 Jahre auf die Erde kommt. Wir sollten aber beachten, dass Paulus davon schreibt, dass Gläubige bereits jetzt „weit überwinden, durch den, der uns geliebt hat“ (Röm 8,37). Wenn wir also nun bereits weit überwinden, warum sollten wir dann unterscheiden zwischen unserer Herrschaft im Reich Gottes jetzt und einer noch zukünftigen irdischen Herrschaft auf Erden?

Sicherlich ist der Hauptpunkt in Offb 20,6, dass die gerechten Verstorbenen nach der ersten Auferstehung mit Christus regieren. Das aber schließt nicht aus, dass an Christus Gläubige nicht auch jetzt schon auf Erden überwinden und die Segnungen Christi auch jetzt schon in ihrem Leben herrschen. Diese Wahrheit geht unter in den Lehren und Vorstellungen der „pre-Millennialisten“, die sich auf ein noch zukünftiges irdisches weltliches Reich konzentrieren.

Die erwähnte erste Auferstehung betrifft die in Christus Verstorbenen, die dann lebten und während der figurativen „1000 Jahre“ mit Christus regierten in Erwartung des endgültigen Gerichts und der allgemeinen Auferstehung der Gerechten und der Ungerechten. Der zweite Tod ist der endgültige Tod, den die Verlorenen bei ihrem Gericht empfangen werden; der erste Tod ist der physische Tod. Die Gerechten und wahren Gläubigen erleben diesen ersten Tod, aber der zweite Tod hat keine Macht mehr über sie.

**Was ist mit der Zahl „tausend“?**

Um ein besseres Verständnis der „tausend“ Jahre zu bekommen, werden wir uns zunächst die Zahl tausend etwas näher ansehen und darauf achten, wie sie in solchen Ausdrücken vorkommt und was sie dann bedeutet. Es fällt dabei auf, dass in der Schrift die Zahl tausend in solcher Art von Ausdrücken ausschließlich figurativ benutzt wird, und sich nicht im wörtlichen Sinne auf genau 1000 von was auch immer bezieht. Übrigens, auch wir benutzen heute das Wort „tausend“ figurativ in manchen Ausdrücken, wie etwa „tausend Dank“. Meinen wir damit etwa, dass wir jemandem haargenau 1000 mal „Danke“ sagen, also nicht 999 mal und auch nicht 1001 mal, sondern genau 1000 mal? Offensichtlich nicht!

Die nachfolgenden Beispiele illustrieren die Verwendung des Wortes „tausend“ in dieser Art von Ausdrücken.

Hiob 9,3

3Hat er Lust, mit ihm zu streiten, so kann er ihm auf tausend nicht eines antworten.

Psalm 50,10 (unrev. Elberfelder Bibel)

Denn mein ist alles Getier des Waldes, das Vieh auf tausend Bergen.

Pre 7,28

28ich suchte immerfort und hab’s nicht gefunden: Unter tausend habe ich einen einzigen Mann gefunden, aber eine Frau habe ich unter diesen allen nicht gefunden.

Dan 5,1

1König Belsazar machte ein herrliches Mahl für seine tausend Mächtigen und soff sich voll mit ihnen.

Dan 7,10

10Da ergoss sich ein langer feuriger Strom und brach vor ihm hervor. Tausendmal Tausende dienten ihm, und zehntausendmal Zehntausende standen vor ihm. Das Gericht wurde gehalten und die Bücher wurden aufgetan.

5Mo 7,9

9So sollst du nun wissen, dass der Herr, dein Gott, allein Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten,

1 Chr 16,15

15Gedenket ewig seines Bundes, des Wortes, das er verheißen hat für tausend Geschlechter,

Ps 90,4

4Denn tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache.

Ps 105,8

8Er gedenkt ewiglich an seinen Bund, an das Wort, das er verheißen hat für tausend Geschlechter,

2 Petr 3,8

8Eins aber sei euch nicht verborgen, ihr Lieben, dass ein Tag vor dem Herrn wie tausend Jahre ist und tausend Jahre wie ein Tag.

Es dürfte aus diesen Beispielen klar sein, dass es hier nicht um jeweils genau 1000 Leute oder Dinge, Jahre oder Geschlechter geht, sondern dass die Zahl tausend nicht wörtlich sondern figurativ, symbolisch gemeint ist. „Tausend“ bezeichnet eine „große Zahl“ oder eine „lange Zeit“, aber nicht unbedingt haargenau im buchstäblichen Sinne „eintausend“.

Wenn wir nun in Offb 20 davon lesen, dass gewisse Heilige, die eines gewaltsamen Todes starben, „tausend Jahre“ mit Christus regieren, warum meinen wir dann, es handele sich buchstäblich um genau 1000 Jahre, nicht einen Tag weniger, nicht einen Tag mehr? Einerseits behaupten Leute, es handele sich hier um genau „1000 Jahre“, andererseits nehmen sie dann Stellen wie 2Pe 3,8 und versuchen die mittlerweile vergangenen fast 2000 Jahre mittels der Aussage über „ein Tag vor dem Herrn wie tausend Jahre“ als quasi sehr kurze Zeitspanne aus Gottes Sicht zu erklären.

Die jüdische Leiterschaft zur Zeit Jesu erwartete ein politisches, weltliches Reich unter der Herrschaft des Messias. Das war aber offensichtlich eine falsche Vorstellung. Sie wollten sich nicht zufrieden geben mit einem geistlichen Reich (vgl. Jesu Worte gegenüber Pilatus: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“), sondern bestanden in ihrer Überzeugung auf einem weltlichen Reich mit dem Messias als politischem Oberhaupt. Könnte es sein, dass die Christen, welche Christi Kommen und sein angebliches „1000 jähriges Reich“ hier auf Erden erwarten, dem gleichen Irrtum wie die Juden zu Jesu Zeit erlegen sind?

Ist die Wahrheit vielmehr, dass Christus nach seiner Aufnahme in den Himmel die Herrschaft über sein geistliches Reich aus des Vaters Händen empfing (vgl. Dan 7,13-14) und seitdem herrscht und ohne Ende herrschen wird (vgl. Lk 1,33)? Warum sollen wir auf einen unbestimmten Zeitpunkt in der Zukunft warten, wann Christus zu herrschen beginnt, wenn er bereits nun herrscht und wir ihm unser Leben unterstellen sollten? Die entscheidende Frage zur Erkenntnis der Wahrheit in diesen Dingen ist wohl folgende: Ist das Reich Gottes und Christi ein geistliches Reich oder ein weltliches, politisches Reich auf Erden?

\*\*\*\*\*

# Reich oder Herrschaft - was und wann?

Um zu einem rechten Verständnis der biblischen Aussage über das Kommen des Herrn am Ende des Äons zu gelangen, ist es wichtig, zwei wesentliche Aspekte eines damit eng verbundenes anderen Themas korrekt zu verstehen. Dabei geht es um das Thema „Reich Gottes / Himmelreich“ und die Frage danach, (a) was bzw. welcher Art dieses Reich Gottes ist, und (b) wann dieses Reich Gottes kommen soll.

In vielen christlichen Kreisen, und dort wohl besonders in evangelikalen Gemeinden, steht die Predigt vom kommenden Reich Gottes im Vordergrund dessen, was als frohe Botschaft verkündet wird. In fast jeder Predigt kommt das zukünftige Reich Gottes vor, und die Gläubigen werden laufend ermutigt, für dieses kommende Reich Gottes bereit zu sein. Für die Prediger liegt das Reich Gottes noch in der Zukunft, und es handelt sich um ein physisches, politisches Reich auf Erden, sich von Israel und Jerusalem ausgehend über den ganzen Erdball erstreckend mit Jesus als politischem König, unter dessen Herrschaft und unter Mitwirkung der Heiligen dann endlich nach Zerschlagung der Feinde Gottes und des Teufels Frieden sein wird, zumindest für 1000 Jahre, auf welche dann eine Ewigkeit in einem irdischen Art Schlaraffenland oder Paradies für die Gläubigen folgen wird. Das ist eine wahrlich fantastisch großartige Vorstellung ... sie hat nur nichts mit dem zu tun, was die biblischen Berichte uns über das Reich Gottes berichten.

Eine Betrachtung biblischer Aussagen zu „Reich Gottes“ zeigt sehr schnell auf, dass es bei diesem Begriff nicht um ein irdisches physisches oder politisches Reich geht sondern um eine Herrschaft anderer Art. Außerdem wird aus den biblischen Berichten ebenso schnell klar, dass diese Herrschaft bereits mit Jesu Kommen vor fast 2000 Jahren Realität wurde.

**Reich oder Herrschaft?**

Zunächst gilt es zu beachten, dass der Begriff „Reich“ lediglich eine Möglichkeit einer Übersetzung des in den griechischen Handschriften benutzten Wortes βασιλεία [*basileia*] ist. Der Kontext einer Stelle bestimmt jeweils, welche der möglichen Übersetzungen korrekt bzw. besser ist. Das Wort βασιλεία bedeutet „Herrschaft; Königtum“. Luther übersetzte das Wort mit „Reich“. Es scheint, als habe sich durch Luthers Übersetzung der Begriff „Reich“ in deutschen Übersetzungen der Bibel durchgesetzt.

Leider ist im Deutschen der Begriff „Reich“ in Verbindung mit der Herrschaft eines Königs in seiner Bedeutung beschränkt auf ein Land, einen Staat, dessen Staatsform eine Monarchie ist. Wenn Leute das Wort „Reich“ hören oder lesen, denken sie zumeist sofort an ein politisches Reich, wie z. B. eine Monarchie mit einer bestimmten Landesgröße, Grenzen, usw. und einem König bzw. einer Königin als Oberhaupt und Herrscher (vgl. etwa heutige Monarchien, Königreich Norwegen, Königreich Niederlande, etc.). Als „Reich“ werden auch Staaten bezeichnet, die vielleicht keinen „König“ als Oberhaupt haben, aber einen anderen mehr oder minder absoluten Herrscher (vgl. Kaiserreich, Reich unter einem Diktator, etc.).

Daneben kennt man im Deutschen auch „Reich“ als Begriff für einen bestimmten Bereich, der durch eine bestimmte Sache charakterisiert wird (vgl. Tierreich, Pflanzenreich).

Der biblische Gebrauch des Wortes βασιλεία hat eigentlich mehr die Bedeutung von „Herrschaft“ und bezeichnet die Handlung oder den Zustand des Herrschens, und eigentlich nie ein „Reich“ in dem uns bekannten heutigen politischen Sinne. Ein Blick auf einige der Aussagen in den NT Schriften macht dies schnell deutlich. Es geht um „Gottes Herrschaft“, im Matthäusevangelium auch als „Herrschaft der Himmel“ bezeichnet.

**Gottes Herrschaft - welcher Art?**

Es folgen einige biblische Stellen, die in ihrem jeweiligen Kontext Auskunft geben, was bzw. welcher Art die Herrschaft Gottes ist.

Mt 5,3

3**Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.**

Mt 5,10

10**Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.**

Jesu Worte aus der sogenannten Bergpredigt handeln offensichtlich nicht von einem irdischen Königreich, in welchem Gläubige mit den genannten Gesinnungen Teil haben würden.

Mt 6,33

33**Trachtet zuerst nach dem** **Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit,** **so wird euch das alles zufallen.**

Auch hier geht es nicht um ein irdisches politisches Königreich Gottes in ferner Zukunft, sondern um eine Einstellung und Gesinnung nach etwas, wonach die Hörer damals bereits trachten konnten und sollten.

Mt 11,12

12Aber von den Tagen Johannes des Täufers bis heute leidet das Himmelreich Gewalt, und die Gewalt tun, reißen es an sich.

Bestand etwa zu Jesu Zeit damals seit dem Auftreten des Johannes bereits ein politisches irdisches Reich Gottes, welchem einige Feinde Gewalt antaten, um es an sich zu reißen? Das war offensichtlich nicht der Fall.

Lk 17,20–21

20Als er aber von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußeren Zeichen;

21man wird auch nicht sagen: Siehe, hier!, oder: Da! Denn **sehet,** **das Reich Gottes ist mitten unter euch.**

Joh 18,36

36Jesus antwortete: **Mein Reich ist nicht von dieser Welt.** Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, dass ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von hier.

Gottes Herrschaft, Gottes Reich und Jesu Herrschaft in diesem Reich ist KEINE irdische politische Herrschaft, kein physisches Reich, welches sichtbar wäre. Jesus bezeugt, seine Herrschaft sei nicht irdischen Charakters wie die Herrschaft und Reiche der Könige auf Erden. Ja, er erwähnt sogar in seinen Worten zu den Pharisäern, dass diese Herrschaft bereits mitten unter ihnen gegenwärtig war - nämlich in der Person des Herrn Jesus und dessen Worten und Werken.

**Gottes Herrschaft - wann Realität?**

Die Antwort Jesu in Lk 17,20-21 mit seinem Hinweis, die Herrschaft Gottes „ist mitten unter euch“ erfolgte auf die Frage der Pharisäer nach dem „wann“ dieser Herrschaft Gottes. Offenbar war die Herrschaft Gottes bereits damals in einer gewissen Hinsicht gegenwärtig.

Mt 3,1–2

1Zu der Zeit kam Johannes der Täufer und predigte in der Wüste von Judäa

2und sprach: **Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!**

Als Johannes der Täufer auftrat, verkündete er bereits, dass die Herrschaft Gottes nahe herbeigekommen war. Auch Jesus erwähnte dies mehrfach in seinen Reden und Predigten

Mk 1,15

15und sprach: **Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!**

Mt 4,17

17Seit der Zeit fing Jesus an zu predigen und zu sagen: **Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!**

Verkündeten Johannes der Täufer und Jesus die Wahrheit, als sie predigten, dass die Herrschaft der Himmel, die Herrschaft Gottes, damals nahe herbeigekommen war? Oder irrten diese beiden, als sie das behaupteten? In dem Falle wären sie falsche Propheten!

Während des öffentlichen Wirkens Jesu war Gottes Herrschaft zu einem gewisse Grade bereits gegenwärtig, in einem umfassenderen Sinne noch nahe und nicht vollständig realisiert worden, da der Messias Jesus sein Werk und seine Mission noch nicht vollendet hatte. Seine Mission war dann endgültig vollendet, als dann das AT Zeitalter (die damalige jüdische Welt) mit dem Gericht über das apostate Israel und Jerusalem endgültig mit der Zerstörung des Tempels zu Ende war und das Heil für die Gläubigen im NT Zeitalter vollendet war.

Jesus machte in einigen Aussagen deutlich, dass diese vollständige Realisation der Herrschaft Gottes zusammenfiel mit seinem Kommen am Ende des AT Zeitalters, und dass sich das zutrug, während einige seiner Zuhörer noch am Leben waren.

Mt 16,28

28Wahrlich, ich sage euch: Es sind etliche unter denen, die hier stehen, die werden den Tod nicht schmecken, bis sie den Menschensohn kommen sehen in seinem Reich.

Lk 9,27

27Ich sage euch aber wahrlich: Einige von denen, die hier stehen, die werden den Tod nicht schmecken, bis sie das Reich Gottes sehen.

Man erkennt leicht, wie Jesus verkündet, dass er als der Menschensohn in seinem Reich (seiner Herrschaft) kommen wird, noch während einige seiner Zuhörer am Leben sein werden. An anderer Stelle spricht Jesus davon, dass dies und die vollständige Realisation der Herrschaft Gottes noch in der Zeitspanne einer - dieser, der damaligen - Generation sein würde.

Die damaligen Juden erwarteten ein irdisches politisches Reich Gottes, mit einem politischen König in Jerusalem ... sie hatten offensichtlich eine falsche Hoffnung, weil sie irdisch gesinnt waren und nicht verstanden, dass das AT Königreich Israel mit David als politischem König nur ein irdischer „Schatten“ und Typus der letztlich von Gott geplanten späteren geistlichen Realität der geistlichen Herrschaft Gottes im Leben der an den Messias Gläubigen in seiner himmlischen Gemeinde war.

Leider sind heute die bei weitem meisten Christen der gleichen Meinung wie die Juden damals und verkünden mit Inbrunst und großem Engagement ein zukünftiges Kommen Jesu auf Erden, um in Jerusalem als politischer König die irdische Herrschaft nicht nur über einen Staat Israel sondern letztlich die ganze Welt zu übernehmen. Die Juden damals erlagen einem Irrtum, diese Christen heute erliegen eigentlich dem gleichen Irrtum bzgl. eines irdischen Weltreiches.

\*\*\*\*\*